

Ideen für Projekte rund um  
Tiere und Tierschutz in Kindergärten  
und Kindertagesstätten



Spielerisch die Welt entdecken

# Komm mit, wir entdecken Tiere



Ganz schön  
was los hier!



**DEUTSCHER  
KITAVERBAND**

Entwickelt vom Ravensburger Verlag  
in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des  
Deutschen Kitaverbands.

**Ravensburger**

# Begleitende Bücher für die Kita und zu Hause



2-4  
Jahre

junior



4-7  
Jahre



4-7  
Jahre

aktiv-Heft...



# Liebe Erzieherinnen und liebe Erzieher,

fast alle Kinder lieben Tiere und sind von ihrer Vielfalt fasziniert. Ob Hund oder Hamster zu Hause, Igel im Garten, Fuchs und Reh im Wald, Vögel und Insekten in der Luft oder exotische Tiere im Zoo – Kinder begeistern sich für die zahlreichen Lebewesen, mit denen wir uns die Erde teilen.

Neben ihrer Neugierde und dem Wunsch nach Kontakt mit Tieren sind Kinder auch von Natur aus kleine Tierschützerinnen und Tierschützer. Sie möchten, dass es Tieren gut geht und dass ihr Lebensraum erhalten bleibt.

Die faszinierende Welt der Tiere bildet deshalb einen wichtigen Schwerpunkt im Programm unserer beliebten Sachbuchreihe **Wieso? Weshalb? Warum?** und sie steht im Fokus unserer bereits vierten Kooperation mit dem Deutschen Kitaverband.

Kinder lernen, indem sie beobachten, zuhören und ausprobieren. Dabei werden sie von ihren Eltern, aber auch von vielen engagierten Erzieherinnen und Erziehern in Kindergärten und Kindertagesstätten unterstützt. Gemeinsam mit einigen von ihnen haben wir Ideen für Projekte entwickelt, mit denen Kinder Tiere und ihre Lebensräume entdecken. Gleichzeitig erfahren sie, wie sie zu ihrem Schutz beitragen können.

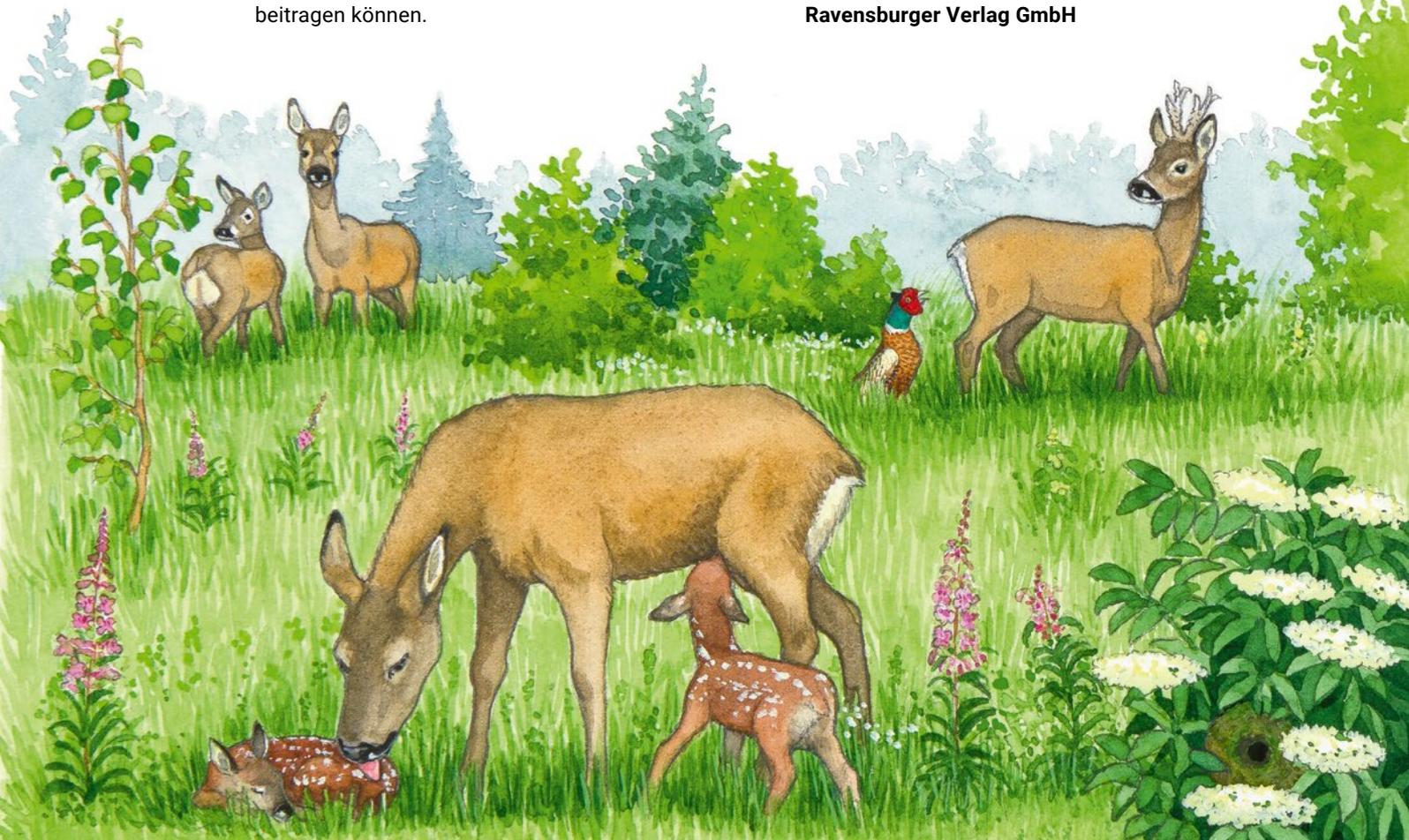
Unser Dank für die vielen tollen Ideen geht an Florian Esser-Greassidou, Jasmin Glock, Ulrike Jäger, Michelle Lerch und Iris Michler-Hans.

Der Wissensdurst von Kindern in Bezug auf Tiere ist riesig: Wieso pieksen Igelkinder ihre Mama nicht in den Bauch? Wer ist gefährlicher – ein Hai oder ein Tiger? Warum vergessen Eichhörnchen einen Teil ihres Vorrats an Winternüssen? Weil die vielen Fragen uns rasch an die Grenzen unseres Wissens führen, haben wir wieder einiges an Hintergrundwissen in die Handreichung eingefügt. Und natürlich lassen sich fast alle **Wieso? Weshalb? Warum?** Fragen auch mit unseren Büchern beantworten.

Wir wünschen Ihnen, lieber Erzieherinnen und Erzieher, viel Freude beim Ausprobieren unserer Projektideen! Begeben Sie sich mit Ihren Kita-Kindern auf Entdeckungsreise ins Tierreich. Über Ihre Forschungsberichte, Ideen und Anregungen freuen wir uns. Schicken Sie sie gerne an [manuela.schneider@ravensburger.de](mailto:manuela.schneider@ravensburger.de).

Herzliche Grüße  
**Katrin Fürst**

**Programmleitung Wieso? Weshalb? Warum?  
Ravensburger Verlag GmbH**



# Kooperation mit dem Deutschen Kitaverband

Spielerisch die Welt entdecken – dabei möchten wir Kinder mit unserer Sachbuchreihe **Wieso? Weshalb? Warum?** begleiten. Diese Entdeckungsreise beginnt lange vor der Schule – ab einem Alter von zwei Jahren wächst das Interesse von Kindern an ihrer Umgebung täglich. Kindergärten und Kindertagesstätten spielen dabei eine wichtige Rolle, weil Kinder hier außerhalb ihrer Familie die ersten sozialen Kontakte knüpfen und lernen, mit anderen Menschen zu interagieren.

Die Erzieherinnen und Erzieher sind jeden Tag aufs Neue gefordert, sich etwas einfallen zu lassen, wie sie die Kinder beschäftigen und ihnen spielerisch Wissen und Werte vermitteln können. In dieser Arbeit möchten wir sie mit unseren Handreichungen unterstützen. Deshalb haben wir in Zusammenarbeit mit pädagogischem Fachpersonal aus Kitas und Kindergärten des Deutschen Kitaverbands bereits die vierte Broschüre mit Projektideen entwickelt.

Die Projekte sind aus der Praxis für die Praxis entstanden und ohne große Vorbereitung oder besondere Materialien umsetzbar. Heimische Tiere, exotische Tiere, Insekten, Tierkinder und tiergestützte Pädagogik finden in der Handreichung Platz.

Wieder hat Birk Grüling, Vater, Autor, Wissenschaftsjournalist für Kinder und Podcast-Host des Info-Portals „Kinderzeit“ für pädagogisches Fachpersonal, Hintergrundtexte zu den jeweiligen Themenfeldern verfasst. Diese sollen Ihnen helfen, die wichtigsten W-Fragen der Kinder zu beantworten.

Außerdem berichtet Annika Preil, bekannt aus der KIKA-Tier-Dokuserie „Anna und die wilden Tiere“ in unserem Interview über ihre Arbeit mit Tieren und die Wichtigkeit des Tierschutzes.

Die Vielfalt der Tierwelt erleben Sie natürlich auch in den **Wieso? Weshalb? Warum?** Büchern.



## Liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Eltern, liebe Kinder,

Kinder lieben Tiere. Beim Umgang mit Tieren lernen sie unter anderem Verantwortung. Bei der Auseinandersetzung mit heimischen und exotischen Tieren sowie deren Umgebung eignen sich Kinder ein umfangreiches Wissen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge an. Die Kitas und die pädagogischen Fachkräfte sind dabei die idealen Begleiterinnen und Begleiter.

Trauen Sie sich auch nach draußen! Kinder sind per se kleine Entdeckerinnen und Forscher. Es ist wichtig, dass Natur und Tiere für die Kinder erfahr- und erlebbar werden. Ausflüge in umliegende Parkanlagen, zu Wiesen und Wäldern sowie die Auseinandersetzung mit Flora und Fauna im Kinderhaus ermöglichen den Kindern wichtige Naturerfahrungen. Der Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter bietet vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, fördert Bewegung, Umweltverständnis, Naturverbundenheit und stärkt das Immunsystem sowie die physische und psychische Gesundheit der Kinder.

Ich freue mich deshalb sehr, dass die Kooperation zwischen Ravensburger, unseren beteiligten Mitgliedsträgern und dem Deutschen Kitaverband bereits in die vierte Runde geht – und das Thema Tiere und Tierschutz aufnimmt. Es sind wieder tolle Materialien und Umsetzungsideen für den Kita-Alltag entstanden. Ich wünsche viel Freude beim Erkunden des Tierreichs!

**Waltraud Weegmann**  
Bundesvorsitzende Deutscher Kitaverband



**DEUTSCHER  
KITAVERBAND**

# Inhaltsverzeichnis

Seite	Thema
6	Interview mit Annika Preil
<b>8</b>	<b>Kapitel 1: Tiere dieser Welt</b>
8	Hintergrundwissen: Tiere dieser Welt
10	Projektideen – Vorwort von Michelle Lerch und Sabrina Brunner
11	Idee für den Morgenkreis: Tiere und ihre Lebensräume
12	Projektidee: Bewegungsspiel zu Tieren und ihren Lebensräumen
12	Projektidee: Fell-Memo-Spiel
13	Projektidee: Tierische Bewegung
14	Projektidee: Bewegungslandschaft Unterwasserwelt
<b>16</b>	<b>Kapitel 2: Heimische Tiere</b>
16	Hintergrundwissen: Heimische Tiere
18	Projektideen – Vorwort von Jasmin Glock
19	Idee für den Morgenkreis: Kita-Tiere sortieren
20	Projektidee: Fühlkasten im Wald
21	Projektidee: Tierspuren in Knete
22	Projektidee: Tierspuren mit Gips
23	Projektidee: Tierischer Weitsprung – Wer springt wie weit?
<b>24</b>	<b>Kapitel 3: Heimische Insekten</b>
24	Hintergrundwissen: Heimische Insekten
26	Projektideen – Vorwort von Iris Michler-Hans
27	Ideen für den Morgenkreis: Buchvorstellung
28	Projektidee: Insektensuche im Garten und Wald
29	Projektidee: Insektenhaus
<b>30</b>	<b>Kapitel 4: Tiere und ihre Kinder</b>
30	Hintergrundwissen: Tiere und ihre Kinder
32	Projektidee: Tierkinder-Quiz
34	Projektidee: Memo-Spiel – Tiere und ihre Kinder
34	Projektidee: Wie spielen Tierkinder und was lernen sie dabei?
35	Projektidee: Meisenknödel zur Stärkung der Vogeleltern
35	Projektidee: Futterhäuschen für Vögel basteln
36	Projektidee: Tierkinder-Würfel
<b>38</b>	<b>Kapitel 5: Gefährliche Tiere</b>
38	Hintergrundwissen: Gefährliche Tiere
40	Projektideen – Vorwort von Florian Esser-Greassidou
41	Projektidee: Haigebiss basteln
42	Projektidee: Bunte Tigermasken basteln
42	Projektidee: Gefährliche Tiere aus Waldmaterial basteln
43	Projektidee: Bewegungsgeschichte „Karla – die Klapperschlange auf Abenteuersuche“
<b>44</b>	<b>Kapitel 6: Tiergestützte Pädagogik</b>
44	Hintergrundwissen: Tiergestützte Pädagogik
45	12 Regeln für den Umgang mit Hunden
46	Projektideen – Vorwort von Ulrike Jäger
47	Projektidee: Hunde-Leckerlis selbst backen
48	Projektidee: Kleiner Hundeführerschein für Kinder
50	Projektidee: Hundefutter
<b>51</b>	<b>Notizen</b>



## Interview mit Annika Preil, Moderatorin von *Anna und die wilden Tiere*

### **Bist du gerne in der Natur?**

Sehr gerne. Das kann eine Wanderung in den Bergen sein, Schwimmen im See oder ein Spaziergang im Wald. Ich habe das Glück, auch beruflich viel draußen sein zu können. Besonders fasziniert mich außerdem die vielfältige Natur in anderen Ländern. Ich finde, in der Natur kann man richtig gut abschalten und durchatmen. Man kann aber auch tolle Sachen entdecken, mit etwas Glück auch Tiere.

### **Wie können Kinder die heimische Tierwelt am besten erleben?**

Eigentlich gibt es so viel vor der eigenen Haustür. Man nimmt es nur manchmal gar nicht mehr wahr. Achtet mal auf die vielen Vögel, die unterwegs sind. Aber auch Insekten kann man mit einem wachen Auge leicht finden. Ich wohne in der Nähe eines Flusses und eines Wildgeheges. Da ist immer was los.

### **Wie sieht der Alltag bei einem Drehtag mit Tieren aus?**

Der Alltag ist so, dass es eigentlich keinen Alltag gibt – weil immer etwas anderes passiert und man es oft gar nicht sieht. Das macht den Job so spannend! Meistens drehen wir in der Natur – manchmal auch in Tierheimen. Und in anderen Ländern ist es sowieso wieder ganz anders. Manchmal ist es zum Beispiel in einem Land so heiß, dass wir lieber schon bei Sonnenaufgang anfangen zu drehen und in der großen Mittagshitze – wie die Tiere – eine

Pause einlegen, um dann am Nachmittag wieder durchzustarten. Oder oft sind die Tiere auch nachtaktiv und wir können erst kurz vor der Dämmerung mit den Dreharbeiten beginnen. Auf jeden Fall ist unser Filmteam immer mindestens zu viert: Kamera, Ton, Regie und ich. In dieser Besetzung sind wir dann häufig mehrere Wochen zusammen unterwegs und drehen verschiedene Folgen gleichzeitig. In Deutschland drehen wir oft nur eine Folge oder manchmal auch nur einen Teil einer Folge. Einen richtigen Alltag haben wir also nicht.

### **Hat sich dein Blick auf die Tiere durch „Anna und die wilden Tiere“ verändert?**

Auf jeden Fall. Früher hätte ich nie gedacht, dass ich Wildtieren wie Geparden, Gorillas oder Nashörnern so nahekommen kann. Das ist für mich immer noch unglaublich toll. Leider war mir vorher nicht bewusst, wie sehr unsere Tierwelt leidet. So viele Tierarten sind bedroht – das macht mich sehr traurig. Aber in den zehn Jahren, in denen ich die Sendung moderiere, hat sich auch viel zum Positiven verändert. Als ich zum Beispiel bei den Berggorillas in Uganda war, gab es weltweit nur noch etwa 900 Tiere. Dank der Schutzmaßnahmen gibt es jetzt wieder über 1.000 Berggorillas. Das ist auf den ersten Blick nicht viel, aber es geht wieder in die richtige Richtung. Und das gibt Hoffnung!

### **Hast du ein Lieblingstier? Vielleicht ein Haustier?**

Ich finde eigentlich alle Tiere spannend. Es fasziniert mich einfach, wie jedes Tier seinen ganz speziellen Trick hat, um sich an seine Umwelt anzupassen. Aber klar: Tierbabys verdrehen mir fast immer den Kopf. Und natürlich finde ich es auch immer toll, wenn man mit einem Tier kuscheln kann. Ich hatte schon als Kind immer Hunde – ohne fühlt sich das Haus gleich leer an.

### **Hast du ein Tier, vor dem du Respekt oder Angst hast?**

Ich habe Respekt vor allen Tieren. Das ist sehr wichtig, denn man weiß nie, wie Wildtiere auf unbekannte Situationen reagieren. Und eine Kamera und viele Menschen um sich herum, das ist für die Tiere erst einmal eine komische Situation. Da müssen wir sehr vorsichtig und zurückhaltend sein. Vor Spinnen und Schlangen habe ich aber immer richtig Angst gehabt. Das ist auch durch die vielen Begegnungen nicht weggegangen, und ich bekomme feuchte Hände, wenn ich nur daran denke.

### **Was war deine schönste Tierbegegnung bei einem Filmdreh?**

Das ist wirklich schwer zu sagen, weil alle Begegnungen so einzigartig waren. Einige sind mir besonders in Erinnerung geblieben, zum Beispiel das Schnorcheln mit den Manatees (Seekühen). Ich bin ins Wasser gesprungen und habe mich erst im Wasser gefragt, ob ich jetzt Angst habe. Immerhin wiegen diese Kolosse ca. 600 kg. Und während ich darüber nachdachte, bin ich im trüben Wasser mit dem Kopf voran direkt in eine hineingelaufen. Ich habe sie erst gesehen, als es zu spät war, um noch zu bremsen. Aber die Seekuh war ganz entspannt, hat meinen Arm mit ihren Vorderflossen festgehalten und vorsichtig daran geknabbert. Das war so schön. Erst als ich zurück zum Boot geschnorchelt bin, ist mir eingefallen, dass da auch Alligatoren im Wasser sein könnten. Jeder, der die Folge gesehen hat, weiß wahrscheinlich auch, wie sehr mich die Berggorillas emotional berührt haben. Aber auch bei den Nashörnern, den Delfinen, den Eisbären, den Geparden, den Giraffen, den Schimpansen, den Waschbären ... merke ich, dass ich sofort anfangen zu grinsen.

### **Gibt es auch traurige Momente während deiner Arbeit?**

Ja, leider viel öfter, als mir lieb ist. Wenn ich mich auf eine Drehreise vorbereite, ist es keine Seltenheit, dass fünf von sieben Tieren, mit denen wir drehen wollen, so gefährdet sind, dass sie vom Aussterben bedroht sind. Sehr oft darf ich aber Organisationen in ihrem Kampf um den Schutz dieser Tiere begleiten. Ich bin immer wieder begeistert, mit welchem Eifer, welcher Hartnäckigkeit und welcher Unerschrockenheit sich Menschen für unsere wunderbare Tierwelt einsetzen. Und das oft mit großem Erfolg. Das ist fantastisch.

### **Wie wichtig ist dir Naturschutz?**

Sehr wichtig! Ich hoffe, dass ich mit meiner Sendung ein wenig Aufklärungsarbeit leisten und die Kinder begeistern kann, selbst aktiv zu werden. Nur was man kennt und liebt, will man auch schützen. Deshalb freue ich mich immer über ein Feedback, wenn den Kindern meine Sendung gefällt und sie Wissen daraus mitnehmen.

### **Was können Kinder und Familie zum Schutz von Tieren tun?**

Mit den richtigen Pflanzen im Garten kann man vielen Insekten schon sehr helfen, da sie sonst nicht genug Nahrung finden. Wenn es mehr Insekten gibt, gibt es auch wieder mehr Nahrung für Vögel, Fledermäuse und andere Wildtiere. Auch Nistkästen für verschiedene Tierarten sind gut. Oder eine flache Schale mit Wasser kann an heißen Tagen vielen Tieren helfen, die auf der Suche nach Trinkmöglichkeiten sind. Wichtig ist auch Aufklärung: So tut man Enten und anderen (Wasser-)Vögeln auf Dauer keinen Gefallen, wenn man sie mit Brot füttert. Die Enten fühlen sich dann zwar satt, aber das Brot enthält für sie keine Nährstoffe, sondern viel zu viel Salz oder Zucker. Oft tritt bei den Enten auch ein Gewöhnungseffekt ein und sie warten lieber darauf, von Menschen gefüttert zu werden, als selbst nach geeigneterer Nahrung zu suchen.

### **Hast du ein Tier, dem du unbedingt noch einmal begegnen möchtest?**

Eins? Tausende!

### **Über Annika Preil**

Annika Preil, 1990 in Dachau geboren, stand bereits mit zwei Jahren das erste Mal vor der Kamera. Nach vielen weiteren Rollen studierte sie Grundschullehramt in München und wurde 2014 das Gesicht der TV-Sendung **ANNA UND DIE WILDEN TIERE**. Die Schauspielerin und Moderatorin liebt es, sich kreativ auszuleben, und hat eine große Begeisterung für Kinder und Tiere.

Auf Instagram gibt sie spannende Einblicke: [@annika\\_preil](https://www.instagram.com/annika_preil)



## Kapitel 1

# Tiere dieser Welt

### Hintergrundwissen

## Die faszinierende Vielfalt der Tierwelt

Von winzigen Insekten, die kaum sichtbar sind, bis hin zu gigantischen Walen, die die Ozeane durchstreifen – die Tierwelt unseres Planeten zeigt atemberaubende Formen, Farben und Verhaltensweisen. Wie viele Tierarten es auf der Erde gibt, wissen wir nicht genau. Manche Forscherinnen und Forscher schätzen 10 Millionen, andere sogar 100 Millionen. Bislang sind etwa 1,8 Millionen Arten bekannt und wissenschaftlich beschrieben. Jährlich werden rund 20.000 neue Arten entdeckt, die meisten davon Insekten. Gleichzeitig sterben jedes Jahr bis zu 58.000 Tierarten aus, oft bevor sie überhaupt entdeckt wurden. Die Tierwelt lässt sich in verschiedene Gruppen unterteilen: Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische und unzählige wirbellose Tiere wie Insekten oder Spinnen.

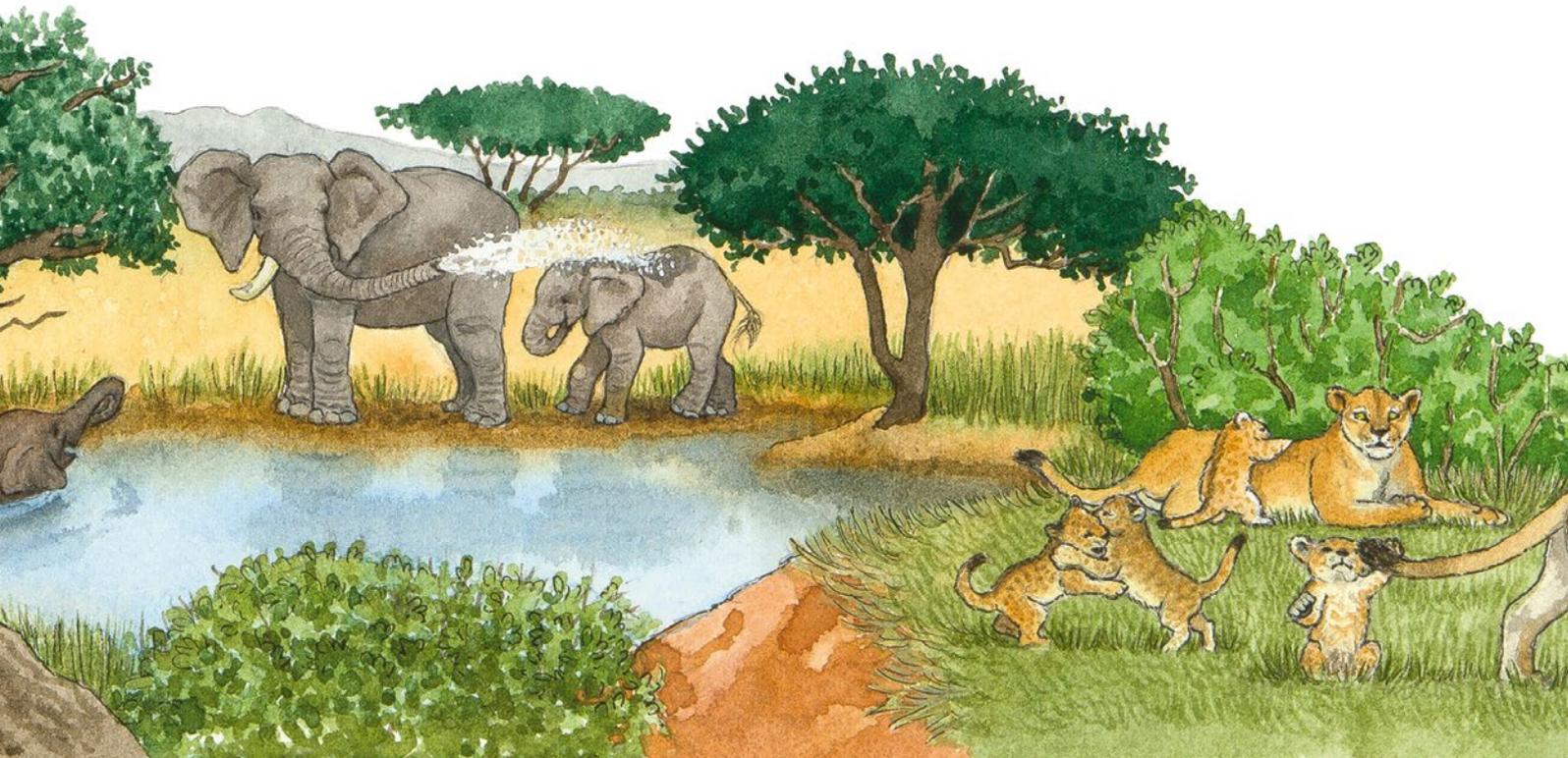
Jede Gruppe unterscheidet sich durch ihre Lebensweise und Eigenschaften. Säugetiere zum Beispiel versorgen ihren Nachwuchs mit Muttermilch. Sie leben auf fast allen Kontinenten.

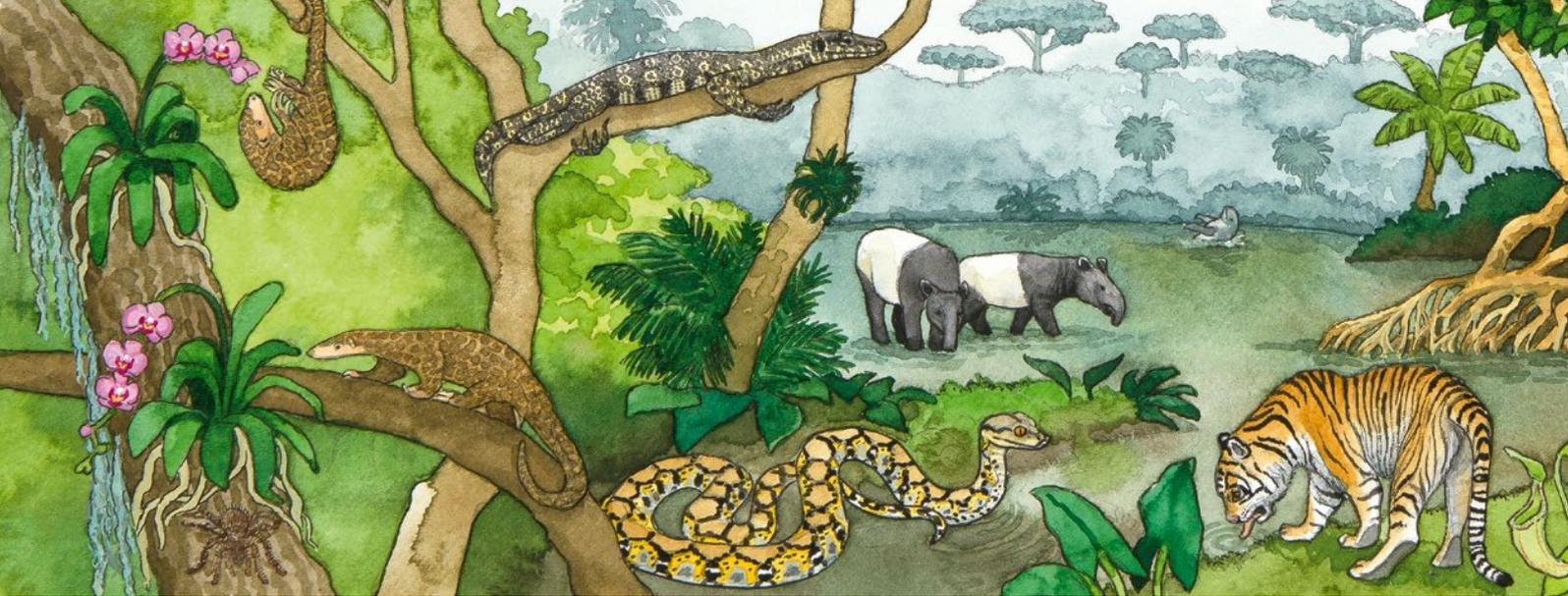
Manche, wie Fledermäuse, können fliegen, andere, wie Delfine, sind perfekt an das Leben im Wasser angepasst.

Auch Vögel haben im Flug fast jeden Lebensraum der Erde erobert. Sie leben in den Tropen, den Polarregionen und hoch oben in den Baumwipfeln europäischer Wälder.

Reptilien wie Schlangen, Krokodile und Eidechsen sind wechselwarm und brauchen die Wärme zum Jagen. Deshalb sind sie vornehmlich in den wärmeren Regionen anzutreffen.

Fische dominieren die Unterwasserwelt und reichen von winzigen Süßwasserarten bis zu riesigen Walhaien. Oft übersehene wirbellose Tiere wie Bienen, Schmetterlinge und Korallen spielen essenzielle Rollen in Ökosystemen, sei es als Bestäuber oder einfach als Nahrungsquelle.





Die Artenvielfalt in den Meeren, die über 70 Prozent der Erdoberfläche bedecken, ist besonders groß. In Korallenriffen leben farbenfrohe Fische und Korallenpolypen, während offene Ozeane Spezies wie Haie, Thunfische und Quallen beheimaten. In der Tiefsee, wo kein Licht mehr hinreicht, existieren bizarre Lebewesen wie Anglerfische und Riesenkalmar.

Gleiches gilt für die tropischen Regenwälder. Hier leben Jaguare, Faultiere, bunte Aras und viele unbekannte Insektenarten. Die höchste Artenvielfalt gibt es jedoch im Boden unter unseren Füßen. Dort leben laut Schätzungen über die Hälfte aller bekannten Arten – von winzigen Mikroben über Wirbellose bis zu Säugetieren. Selbst in lebensfeindlichen Regionen wie heißen Wüsten oder Polargebieten gibt es zahlreiche spezialisierte Arten, die gelernt haben, mit minimalem Wasser, großer Hitze oder Kälte auszukommen.

Diese Vielfalt der Tierarten ist nicht nur beeindruckend, sondern auch lebenswichtig für unseren Planeten. Jedes Tier erfüllt eine spezifische Rolle in seinem Ökosystem. Bestäuber wie Bienen sichern unsere Nahrungsmittelproduktion, während Aasfresser wie Geier helfen, die Umwelt sauber zu halten.

Große Pflanzenfresser wie Elefanten tragen zur Verbreitung von Samen bei und formen Landschaften, während Raubtiere die Populationen anderer Tiere regulieren und so das ökologische Gleichgewicht erhalten. Die Artenvielfalt stärkt die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen gegen Umweltveränderungen und sorgt für saubere Luft, fruchtbare Böden und ein stabiles Klima. Doch sie ist bedroht: Lebensraumverlust, Klimawandel, Übernutzung natürlicher Ressourcen und Umweltverschmutzung gefährden viele Arten.

Auf der „Roten Liste der gefährdeten Arten“ stehen derzeit knapp 160.000 Tier- und Pflanzenarten, mehr als 44.000 davon gelten als vom Aussterben bedroht. 11.195 davon sind Wirbeltiere, 6.221 Wirbellose, 26.276 Pflanzen und 324 Pilze oder Algen. Die Zahl der gefährdeten Tierarten und Organismen weltweit hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt.

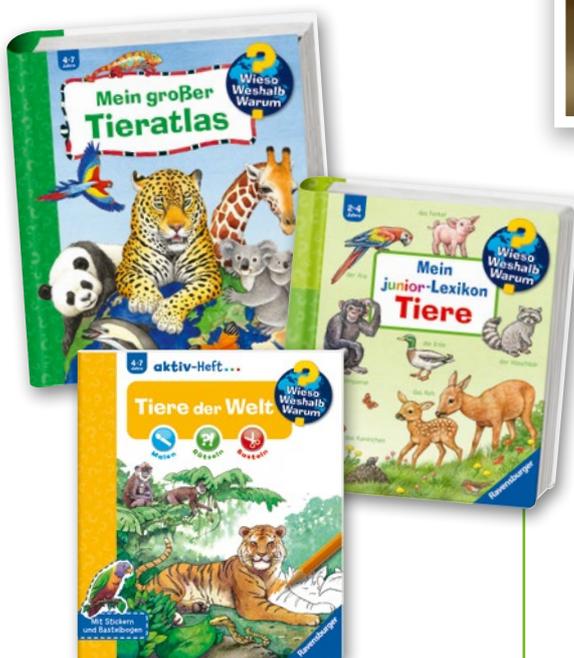
### Birk Grüling



# Projektideen: Tiere dieser Welt

Kinder haben von sich aus ein großes Interesse an der Tierwelt unserer Erde. Dieses Interesse versuchen wir in unserem Kita-Alltag immer wieder aufzugreifen – in Gesprächen im Morgenkreis, beim Spielen, in Bewegungsangeboten oder in größeren Jahresprojekten, die sich mit der Umwelt oder den Kontinenten der Erde beschäftigen. Besonders spannend finden die Kinder die Vielfalt der Tiere. Die Tiere unterscheiden sich im Aussehen, im Verhalten und auch im Lebensraum. Tiere in der Steinwüste haben genauso ein Fell wie Tiere in den Polarregionen. Aber die Dicke und Beschaffenheit ist sehr unterschiedlich. Das gilt auch für die Bewegungen oder Dinge wie den Winterschlaf. Auch für uns Erzieherinnen und Erzieher ist diese Beschäftigung unheimlich spannend. Wir stoßen immer wieder an die Grenzen unseres Wissens und müssen im Internet recherchieren oder auch mal mit den Kindern einen Ausschnitt aus „Anna und die wilden Tiere“ anschauen. Auch Ausflüge in den Zoo oder in den Wald gehören bei uns dazu, um den Kindern Tiere haut- bzw. fellnah zu zeigen. Natürlich sprechen wir auch über Themen wie Umweltverschmutzung oder Artensterben. Hoffentlich entsteht durch diese intensive Beschäftigung mit der Vielfalt der Natur auch ein Bewusstsein dafür, wie schätzenswert sie ist!

**Michelle Lerch und Sabrina Brunner von der activekid-Kita Hans-Thoma-Straße in Mannheim**



## Mehr zum Thema Tiere im Wald finden Sie in:

Wieso? Weshalb? Warum? Mein großer Tieratlas

Ab 4 Jahren • Illustrationen: Anne Ebert • Text: Andrea Erne  
© 2014 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32601-3

Wieso? Weshalb? Warum? Mein junior-Lexikon: Tiere

Ab 2 Jahren • Illustrationen und Text: Anne Möller  
© 2014 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32891-8

Wieso? Weshalb? Warum? aktiv-Heft: Tiere der Welt

Ab 4 Jahren • Illustrationen: Stefan Richter  
© 2014 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32695-2

## Idee für den Morgenkreis: Tiere und ihre Lebensräume

Die Tiere unserer Welt leben in ganz unterschiedlichen Ökosystemen – in Wäldern, inmitten der Stadt, auf der Wiese, tief im Meer und im Boden unter unseren Füßen. Die Lebensräume und ihre Bewohner sind ein schönes Thema für den Morgenkreis.

Als Einleitung dienen dabei Bilder von Tieren oder Spielzeugtiere. Sie werden in die Mitte des Kreises gelegt. Zusätzlich werden Bilder der verschiedenen Lebensräume ausgedruckt – zum Beispiel: Meer, Luft, verschiedene Wälder, Stadt, im Erdreich unter unseren Füßen oder Wiese.

Die Kinder dürfen sich nun ein Tier aussuchen und dieses einem passenden Lebensraum zuordnen. So entstehen Gespräche darüber, wo die Tiere leben oder welche sich Lebensräume teilen.

Je nach Zeit und Interesse kann das Projekt auch erweitert werden – zum Beispiel könnte die Nahrung der Tiere oder Besonderheiten wie Fellfarbe, Hörner, Krallen oder das Gebiss aufgegriffen werden. Auch hier empfiehlt es sich, mit zusätzlichen Bildkarten zu arbeiten.



## Projektidee: Bewegungsspiel zu Tieren und ihren Lebensräumen

Die unterschiedlichen Lebensräume der Tiere werden in einem Bewegungsspiel aufgegriffen – und zwar als abgewandelte Version von Feuer, Wasser, Blitz.

Dafür werden im (Bewegungs-)raum oder auf dem Außengelände verschiedene Lebensräume wie Meer, Wüste, Luft oder Wald aufgebaut.

Entweder legt man Bildkarten an die entsprechenden Stellen oder dekoriert sie mit Matten oder farbigen Tüchern.

Anschließend sollen die Kinder zu jedem Lebensraum einige tierische Bewohner nennen.

Danach beginnt das eigentliche Spiel.

Ein Bewegungslied wird gespielt und alle Kinder rennen durcheinander durch den Raum oder über das Außengelände.

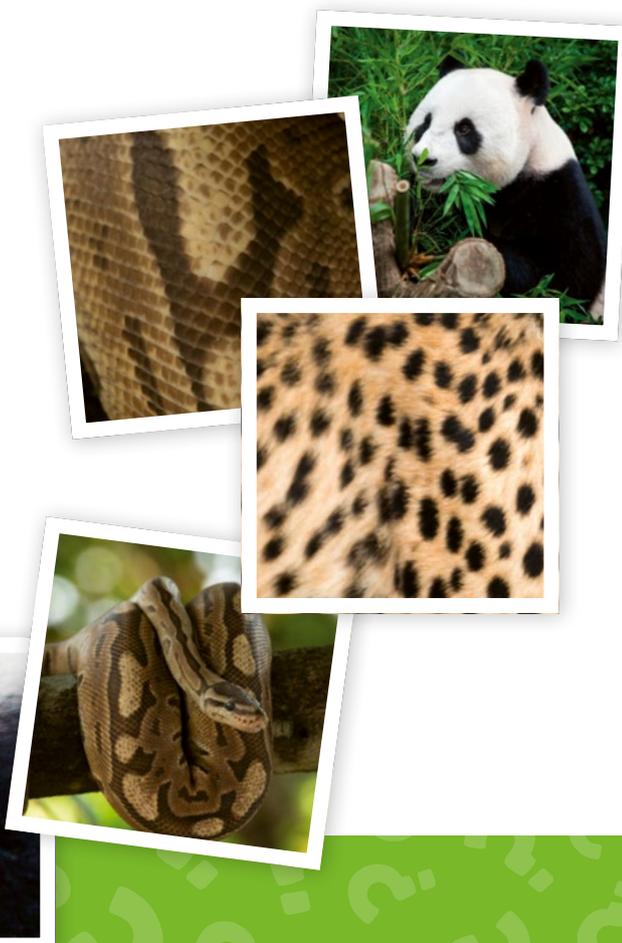
Sobald die Musik stoppt, ruft die Spielleitung ein Tier. Dann müssen die Kinder schnell zum richtigen Lebensraum laufen.



## Projektidee: Fell-Memo-Spiel

Für das Fell-Memo-Spiel werden Bilder von Tieren und ihrem Fell oder ihrer Haut ausgedruckt. Die Kinder könnten im Vorfeld nach ihren eigenen Tierwünschen gefragt werden. Die Fotos der Tiere werden auf bunte Pappe geklebt und danach laminiert. Das Spiel steht danach der Gruppe jederzeit zu Verfügung.

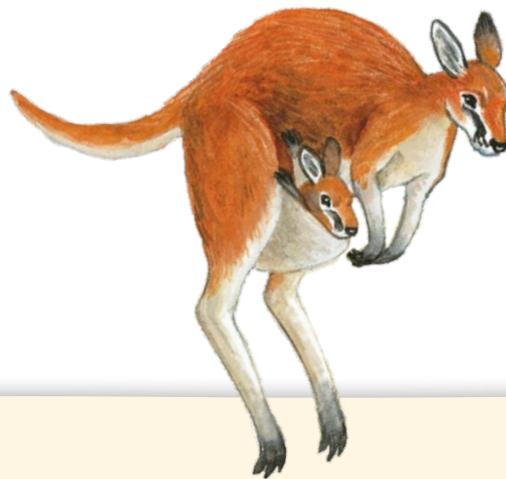
So können die Kinder gemeinsam über verschiedene Tiere und ihr Aussehen sprechen. Das Memo-Spiel lässt sich auch auf die Kita ausweiten – zum Beispiel könnten die Kinder ähnliche Tiere und Muster auf Kleidung, in Büchern oder Spielzeugen suchen.



## Projektidee: Tierische Bewegung

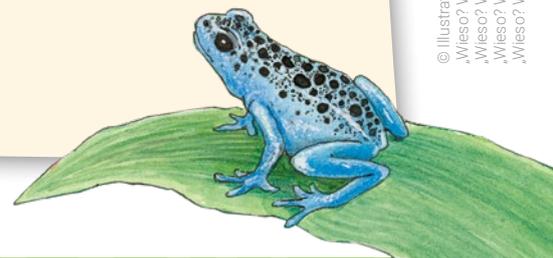
Tiere kriechen, schlängeln, rennen oder fliegen, um an ihr Ziel zu kommen. Die tierischen Bewegungen lassen sich super in einem Bewegungsspiel aufgreifen.

Welche Tiere nachgeahmt werden, überlegen sich die Kinder selbst. Beim Spielen fallen ihnen oft immer wieder neue Tiere ein. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Wer Lust hat, kann zu den Bewegungen auch die passenden Tiergeräusche machen.



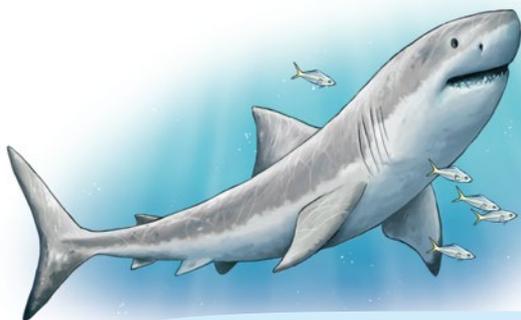
### Tier-Beispiele:

- **Känguru:**  
mit beiden Beinen durch den Raum hüpfen
- **Frosch:**  
in die Knie gehen und dann möglichst weit hüpfen, dabei die Arme nach oben strecken
- **Affe:**  
auf alle vieren (Po nach oben) durch den Raum laufen oder auf zwei Beinen und dabei auf die Brust trommeln
- **Flamingo:**  
auf einem Bein stehen und hüpfen
- **Schlange:**  
über den Boden schlängeln
- **Raupe:**  
auf den Boden legen, Po nach oben, Po wieder nach unten und sich dabei vorwärtsbewegen
- **Giraffe:**  
Hals weit nach oben strecken und durch den Raum schreiten
- **Maus:**  
kleine Toppelschritte
- **Hund:**  
auf Füßen und Händen gehen
- **Vogel:**  
Arme zur Seite ausstrecken und wie Flügel hoch und runter bewegen
- **Katze:**  
ganz leise durch den Raum schleichen
- **Krebs:**  
auf den Boden setzen, Po leicht anheben und so mit Händen und Füßen vorwärtslaufen
- **Pinguin:**  
mit den Füßen vorwärts watscheln



# Projektidee: Bewegungslandschaft Unterwasserwelt

Die Meere sind der größte Lebensraum der Erde. Sie bedecken mehr als 70 Prozent der Erdoberfläche. Ein Viertel aller bekannten Tierarten lebt in den Weltmeeren – von winzigen Algen bis hin zum tonnenschweren Blauwal. Ihre Lebensräume erstrecken sich von den flachen Küstenregionen bis in die Tiefsee.



Vor dem Start in die Meeres-Bewegungslandschaft fragen die Erzieherinnen und Erzieher die Kinder nach ihrem (Vor-)Wissen zu den Unterwasserwelten und ihren Bewohnern.

### Mögliche Impulsfragen:

- Welche Unterwassertiere kennt ihr und wo leben sie?
- Welches ist das größte Tier im Wasser? Welches das kleinste?
- Welcher Meeresbewohner ist am gefährlichsten?

### Aufwärmspiel: Wer hat Angst vorm Weißen Hai?

Ein Kind ist der Weiße Hai und steht an einem Ende der Halle und ruft: „Wer hat Angst vor dem Weißen Hai?“ „Niemand“, antworten die Kinder. Sie sind die kleinen Fische und stehen am anderen Ende des Raumes.

„Und wenn er kommt?“, ruft der Hai und muss versuchen, so viele Fische wie möglich zu fangen. „Dann rennen wir“, die Kinder müssen versuchen, dem Hai zu entkommen. Wer gefangen wird, wird selbst zum Hai.



1

### Station 1: Achtung Quallen-Tentakel

Aus Stapelsteinen oder Bällen und kleinen Reifen und jeweils einem Seil werden Quallen gebaut. Rechts und links neben den Quallen stehen Bänke. Die Kinder müssen nun den Weg passieren, ohne die Quallen zu berühren.



2

### Station 2: Tauchgang im Korallenriff

Aus zwei Bänken und einigen Seilen wird ein Tunnel gebaut. Die Kinder sollen durch den Tunnel tauchen, möglichst ohne die Korallen zu berühren und damit zu beschädigen.



3

### Station 3: Fische füttern

Es werden verschiedene Kisten als Aquarien aufgebaut. Die Kinder müssen Sandsäckchen in die Kisten werfen, als Futter für die Fische im Aquarium.



### Station 4: Das versunkene Schiff

Aus Kisten, Bänken und Matten wird ein versunkenes Schiff gebaut. Die Kinder müssen darüberbalancieren.

4

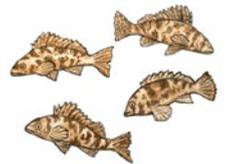


5



### Station 5: Seegras tauchen

Durch drei große Ringe wird eine Matte geschoben. Nun werden die Ringe mit grünen Tüchern verziert. Danach können die Kinder durch das Seegras tauchen.



## Kapitel 2

# Heimische Tiere



### **i** Hintergrundwissen

Die Tierwelt des heimischen Waldes beeindruckt durch ihre Komplexität und Schönheit. Jede Art, ob groß wie ein Reh oder klein wie eine Waldameise, trägt zum Gleichgewicht des Ökosystems bei. Zu den bekanntesten Bewohnern zählt der Rotfuchs. Mit seinem rötlichen Fell und dem buschigen Schwanz jagt er geschickt kleine Säugetiere und Insekten und frisst Beeren. Mit etwas Glück kann man Füchse sogar beim Spaziergang beobachten.

Noch häufiger begegnet man Rehen in heimischen Wäldern. Sie halten sich in größeren Gruppen an Waldrändern und auf Lichtungen auf. Rehe fressen Gräser, Kräuter und junge Triebe, was oft zu Konflikten mit Försterinnen und Förstern und Jägerinnen und Jägern führt, da sie Baumsetzlinge schädigen können. Leider gibt es so viele Rehe, dass Jägerinnen und Jäger gezielt Tiere erschießen müssen, um die Population zu begrenzen. Gleiches gilt für die Wildschweine. Sie durchwühlen mit ihren kräftigen Rüsseln den Waldboden auf der Suche nach Wurzeln, Pilzen und Kleintieren. Dies trägt zur Belüftung des Bodens bei, kann jedoch auch Schäden in landwirtschaftlichen Flächen verursachen.

Normalerweise übernehmen in der Natur größere Raubtiere die Aufgabe, diese Populationen einzudämmen. Trotz einiger Schutzprogramme bleibt

deren Zahl gering. So leben in Deutschland etwa 140 Luchse. Dank intensiver Schutzprogramme kehrt dieses scheue Tier langsam in seine ursprünglichen Lebensräume im Harz, in Thüringen und in Bayern zurück. Etwas größer ist die Wolfspopulation in Deutschland. Etwa 1.600 Tiere leben wieder hierzulande und tragen zur Stabilisierung der ökologischen Balance bei.

Ein häufiger Anblick sind die Eichhörnchen. Sie haben einen buschigen Schwanz und sind geschickte Kletterer. Vor allem im Herbst sammeln sie Vorräte für den Winter. Da sich Eichhörnchen am Ende des Winters nicht an alle Verstecke erinnern, wachsen aus vielen Nüssen und Kernen neue Bäume. Das ist eine wichtige Hilfe für den Wald.

Vielfältig ist auch die Vogelwelt. Einer der bekanntesten Waldbewohner ist der Buntspecht, dessen markantes Klopfen an Baumstämmen oft schon von Weitem zu hören ist. Der Specht spielt eine wichtige Rolle im Wald, da er abgestorbene Bäume aufräumt und so anderen Arten wie Käfern und Pilzen Lebensraum bietet.

Wer eine Nachtwanderung durch den Wald wagt, hört das Rufen des Waldkauzes. Dieser nachtaktive Jäger ernährt sich von

© Illustration entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? Wir schützen die Tiere“ von Anne Ebert

Mäusen, Insekten und kleinen Vögeln. Ein faszinierender Vogel ist auch der Eichelhäher. Dieser farbenfrohe Rabenvogel versteckt Eicheln, die später keimen können und so zur Verjüngung des Waldes beitragen.

Die artenreichste Tiergruppe sind allerdings die Insekten. Der Hirschkäfer zählt zu den größten Käfern Europas. Mit seinen „Geweihen“ sorgt er für den Abbau von Totholz. Auch die Waldameisen sind unersetzlich. Sie bauen große Hügelnester und tragen wesentlich zur Verbreitung von Pflanzensamen bei. Zudem sind sie wichtige Beutetiere für Vögel und andere Tiere.

Amphibien und Reptilien finden ebenfalls im Wald eine Heimat. Häufiger gesichtet wird die Blindschleiche. Sie sieht zwar aus wie eine Schlange, ist aber eine Echse mit zurückgebildeten Beinen.

Trotz der auf den ersten Blick großen Artenvielfalt geht es dem heimischen Wald und seinen Bewohnern nicht gut. Abholzung, intensive Landwirtschaft und Klimawandel verkleinern und schwächen den Lebensraum. Dazu kommen immer weniger durchmischte Wälder und immer mehr Monokulturen.

Doch es gibt auch gute Nachrichten: Der Schutz des Waldes und die nachhaltige Bewirtschaftung rücken in den letzten Jahren wieder stärker in den Fokus. An vielen Stellen versucht man, natürliche Waldstrukturen mit unterschiedlichen Baumarten und Altersstrukturen wiederherzustellen. Auch Totholz, ein wesentlicher Bestandteil des Ökosystems, bleibt zunehmend liegen, da es Lebensraum für viele Tiere bietet. Zudem sollen Wanderkorridore zwischen Wäldern erhalten oder wiederhergestellt werden, damit Tiere wie Wildkatzen oder Luchse ihre Lebensräume gefahrlos durchstreifen können.

Diese Anstrengungen sind dringend nötig, um das Ökosystem Wald nachhaltig zu stützen. Immerhin sorgen die Tiere dafür, dass es den Bäumen und anderen Pflanzen gut geht, was wiederum zu einem besseren Klima und guter Luft beiträgt.

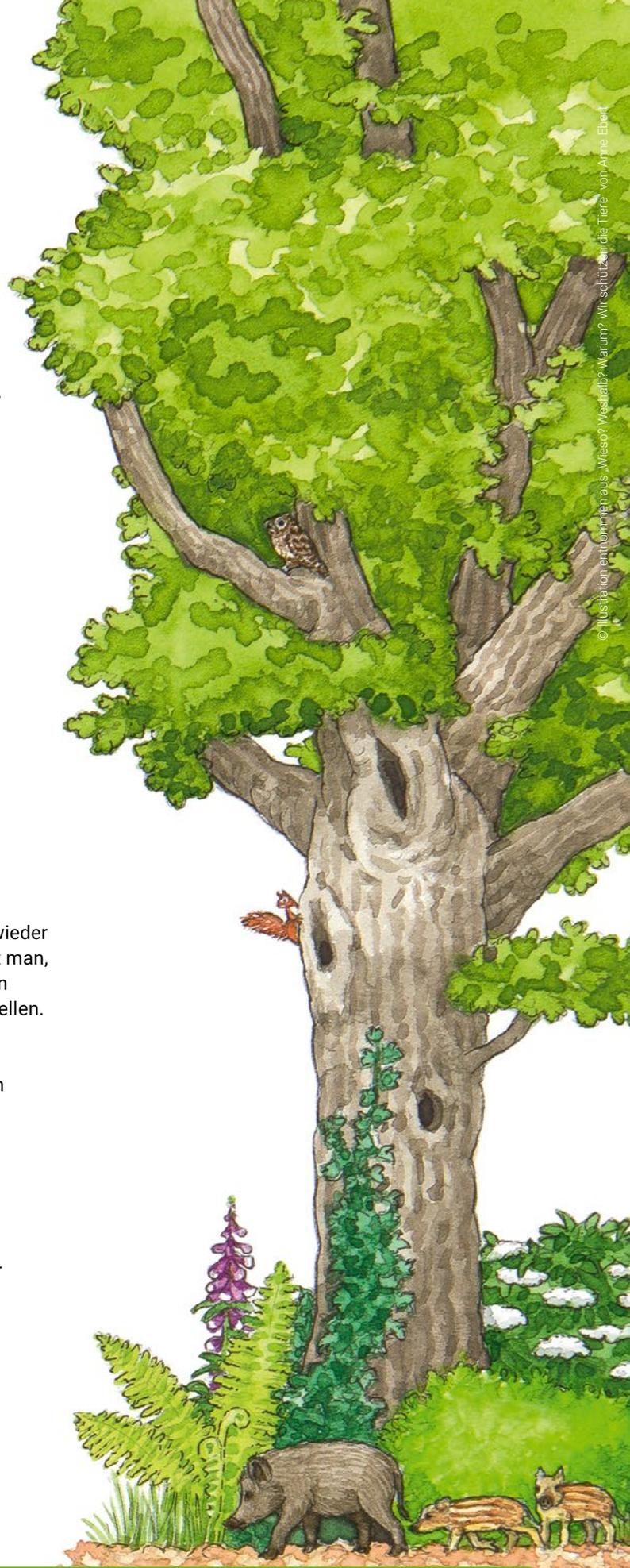
### Birk Grüling



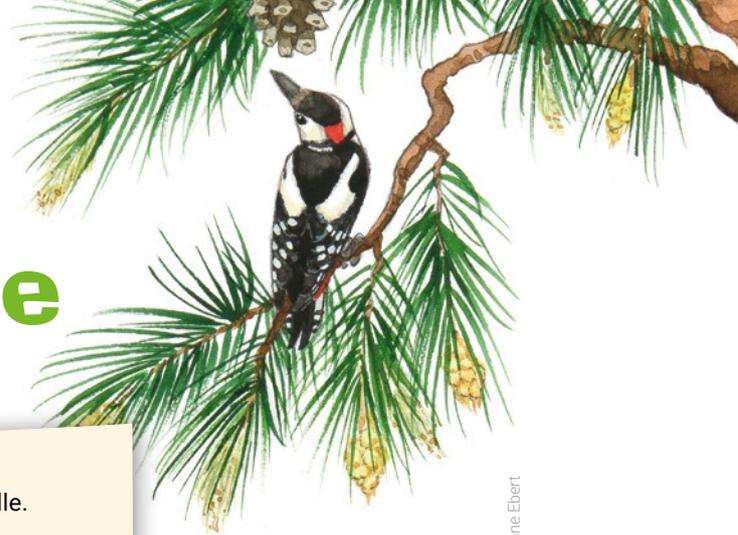
### Mehr zum Thema Tierschutz finden Sie hier:

Wieso? Weshalb? Warum? Wir schützen die Tiere

Ab 4 Jahren • Illustrationen: Anne Ebert • Text: Andrea Erne  
© 2024 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-60059-5



# Projektideen: Heimische Tiere



© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? junior: Tiere im Wald“ von Anne Ebert

Heimische Tierarten spielen in unserem Kita-Alltag eine große Rolle. So leben auf unserem Außengelände zwei Eichhörnchen, die sich einen Kobel gebaut haben. Im Herbst haben die Kinder das Laub der Bäume zu Haufen zusammengetragen, damit die Igel darin ihren Winterschlaf halten können. Außerdem gehen wir einmal in der Woche in den Wald, auch dort trifft man schnell auf Tiere oder zumindest auf ihre Spuren. Diese Begegnungen wecken schnell die kindliche Neugier. Schon ein singender Vogel wirft unzählige Forscherfragen auf. Wo lebt er? Was frisst er? Bleibt er das ganze Jahr über hier? Das sind Fragen, die wir Großen uns viel zu selten stellen. Mich fasziniert, mit welcher Muße und Geduld sich Kinder dem Wald und der Natur widmen können. Sie setzen sich einfach auf den Waldboden und beobachten die krabbelnden Tiere oder untersuchen das Laub. Diese Momente lassen wir bewusst zu und versuchen nicht, mit einem straffen Programm durch den Wald zu hetzen. Ich freue mich besonders über das große Verantwortungsbewusstsein, mit dem sich die Kinder im Wald bewegen. Wir reißen keine Pflanzen aus, gehen sorgsam mit den Tieren um und lassen auch keinen Müll liegen. So werden die Kinder schnell zu kleinen Waldschützerinnen und Waldschützern.

**Jasmin Glock,**  
element-i Kinderhaus Finkenburg in Waiblingen



## Mehr zum Thema Tiere im Wald finden Sie in:

**Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken den Wald**  
Ab 4 Jahren • Illustrationen und Text: Angela Weinhold  
© 2009 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32799-7

**Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken heimische Tiere**  
Ab 4 Jahren • Illustrationen: Anne Ebert • Text: Patricia Mennen  
© 2019 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32948-9

**Wieso? Weshalb? Warum? junior: Tiere im Wald**  
Ab 2 Jahren • Illustrationen: Anne Ebert • Text: Patricia Mennen  
© 2025 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-60079-3



## Idee für den Morgenkreis: Kita-Tiere sortieren

Ungefähr 48.000 Tierarten leben in heimischen Wäldern, Wiesen und Bergen. Die meisten davon sind Insekten. Doch es gibt immerhin auch 328 Vogelarten, 104 verschiedene Säugetiere. Mehrere Dutzend Amphibien und Reptilien sind hierzulande beheimatet. Doch welche Tiere leben eigentlich in unserer heimischen Region und vor allem wo? Darüber kann man mit den Kindern leicht ins Gespräch kommen.

### Materialien:

- bunte Tücher oder Tonpapier
- Bauklötze und Naturmaterialien (Steine, kleinere Äste/Stöcke, Rinde)
- alle Spielzeugtiere aus dem Gruppenraum
- ein Wieso? Weshalb? Warum? Buch über heimische Tiere oder den großen Tieratlas

### Durchführung:

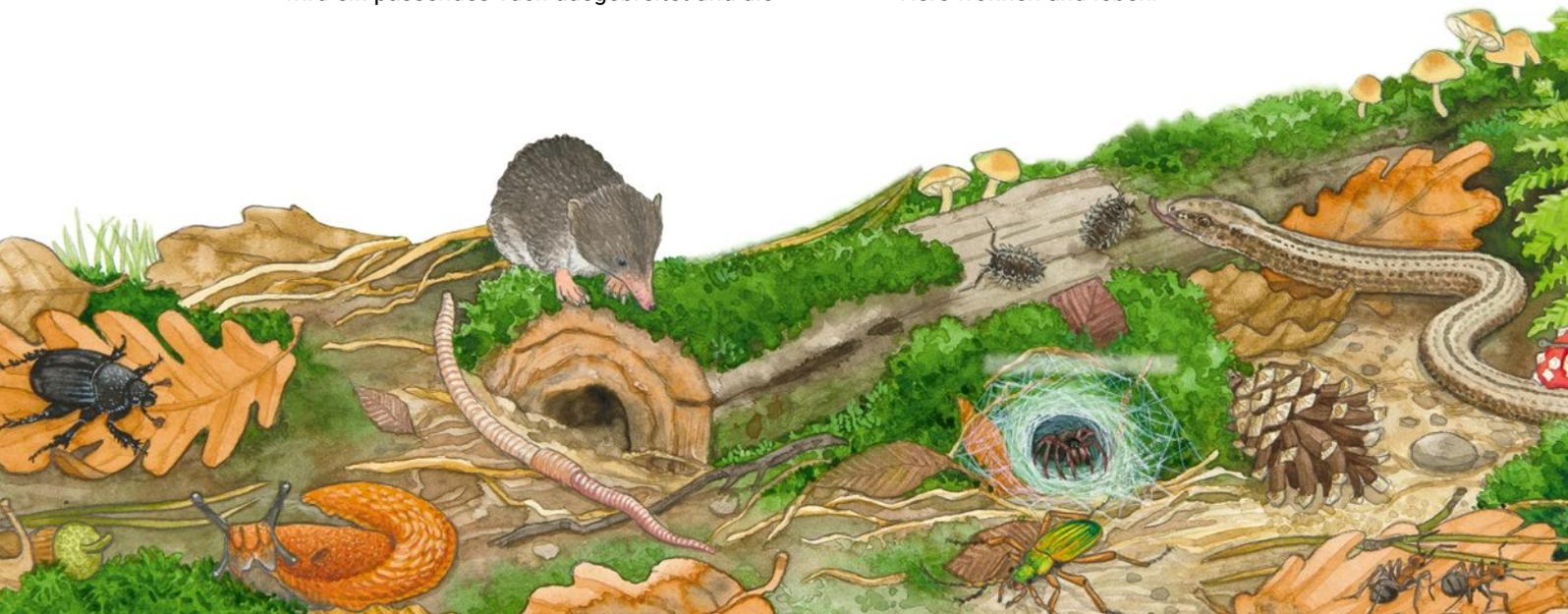
Zum Einstieg stellen die Kinder möglichst viele Spielzeug- oder Plüschtiere aus der Gruppe in die Mitte.

Danach wird die Frage gestellt:  
Wisst ihr, welche Tiere davon bei uns leben?

Im ersten Schritt suchen die Kinder die heimischen Tiere aus. Danach wird gemeinsam überlegt, wo dieses Tier wohl genau lebt – bei uns im Garten, im Haus, im Wald, in der Wiese, auf dem Feld, in einem Teich, auf dem Bauernhof oder sogar in der Stadt. Für jeden Lebensraum wird ein passendes Tuch ausgebreitet und die

Tierfigur darauf platziert. Zum Beispiel wird für ein Eichhörnchen ein grünes Tuch ausgesucht, das den Wald darstellen soll. Falls Hilfe bei bestimmten Tieren zu ihren Lebensorten benötigt wird, hilft ein passendes Bilderbuch zum Thema heimische Tiere.

Sobald einige Tiere zugeordnet wurden, können nun die einzelnen Lebensräume der Tiere gestaltet werden. Dafür nimmt man verschiedene Naturmaterialien, Spielzeuggäbe oder Bauklötze. Gemeinsam kann besprochen und gestaltet werden, wie die unterschiedlichen Tiere wohnen und leben.



## Projektidee: Fühlkasten im Wald

Kinder lieben es, die Welt zu ertasten und Gegenstände zu befühlen. Immerhin ist der Tastsinn neben dem Sehen einer der am stärksten ausgeprägten Wahrnehmungskanäle für die Umwelteindrücke. Mit den Fingern können wir die Oberflächenstruktur, Konsistenz und Beschaffenheit erfassen. So lässt sich also der Wald oder der Park ganz neu entdecken.

### Materialien:

- mittelgroßer Karton
- Kleber und Schere
- Stoff
- Fühlmaterialien wie Zapfen, Nüsse, Zweige, Blüten

### So wird die Fühlbox gemacht:

Aus einem mittelgroßen Karton wird eine Fühlbox gebastelt. Alle Seiten des Kartons werden dafür verschlossen und zusammengeklebt. Auf eine Seite des Kartons wird ein Kreis aufgezeichnet und ausgeschnitten, dann wird ein Stück Stoff hinter das Loch geklebt und so eingeschnitten, dass man hineinfühlen kann.

Passende Fühlmaterialien kann man mit den Kindern gemeinsam auf einem Spaziergang durch den Wald oder Park sammeln. Gut geeignet sind Zapfen, Kastanien, Nüsse, Zweige oder Blätter.



### Durchführung:

Die Fühlbox wird in die Mitte des Kreises gestellt. Nun kann einzeln ein Gegenstand in der Fühlbox genauer untersucht und erfühlt werden.

Bei jüngeren Kindern sind besonders das Ertasten und das Entdecken spannend. Mit älteren Kindern lässt sich daraus ein schönes Ratespiel machen. Ein Kind muss den Gegenstand in der Fühlbox ertasten und den anderen beschreiben, wie sich dieser anfühlt. Nun sollen die anderen Kinder im Kreis erraten, welchen Gegenstand wohl in der Box liegt.

© Fotos: freeale/Racool, studio/nazmussakibwinx - Freepik.com

© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? junior: Tiere im Wald“ von Anne Ebert, „Wieso? Weshalb? Warum? aktiv-Heft: Natur“ von Ruby Warnecke



## Projektidee: Tierspuren in Knete

Viele Waldtiere wie Füchse oder Rehe sind eher scheu und deshalb gar nicht so leicht zu beobachten – schon gar nicht, wenn eine ganze Kita-Gruppe durch den Wald stapft. Allerdings hinterlassen sie oft Spuren im Wald. Um die Fußabdrücke von heimischen Tieren kennenzulernen, kann man auch Knete und Spielzeugtiere nutzen. Mit dem Wissen wird der nächste Waldausflug umso spannender.

### Rezept für die Knete:

- 1 Tasse warmes Wasser
- ½ Tasse Salz
- 4 Tassen Mehl
- 1–2 EL Sonnenblumenöl
- Lebensmittelfarbe (grün, rot, blau, gelb)

### So wird die Knete gemacht:

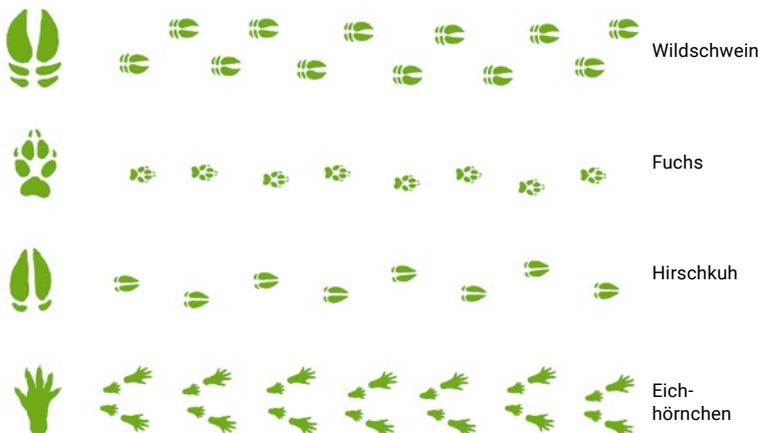
- Wasser, Salz, Mehl und Öl werden in einer Schüssel gemischt
- Danach kommen die Kinderhände ins Spiel, sie machen aus den Zutaten einen lockeren Teig. Ist die Knete noch zu klebrig, kann man etwas mehr Mehl hinzufügen. Ist er zu trocken, hilft Öl.

Ist der Teig fertig, wird er nun auf einer großen Unterlage dünn ausgerollt. Nun kann man mit den Tierfiguren oder auch mit den Händen verschiedene Spuren hinterlassen. Anschließend wird über die verschiedenen Formen der Tierspuren gesprochen.

### Im Anschluss: Auf Spurensuche gehen

Mit dem Wissen um die Tierspuren kann die Gruppe nun selbst auf Spurensuche gehen. Dafür braucht es nicht viel. Egal ob direkt vor der Haustüre, mitten in der Stadt oder tief im Wald, überall lassen sich Tierspuren entdecken. Am bekanntesten sind dabei die Fußabdrücke der Tiere, auch Trittsiegel genannt.

Beim Entdecken und Erforschen von Tierspuren muss man jedoch alle Spuren beachten, die Tiere hinterlassen. So auch deren Losung, also zum Beispiel die Köttel der Feldhasen. Auch die Fraßspuren diverser Tiere lassen sich leicht entdecken. Vielleicht findet man sogar einen Fuchsbau oder ein kleines Mäuseloch. Oder man entdeckt hoch oben im Baum einen Kobel, eine Spechthöhle oder ein Nest? Die gefundenen Tierspuren können auch fotografiert und später ausgedruckt werden. So kann man im Morgenkreis oder mit anderen Gruppen über die Entdeckungen sprechen.



## Projektidee: Tierspuren mit Gips

Im Herbst ist es im Wald herrlich matschig. Nicht nur wir Menschen hinterlassen im Matsch unsere Spuren, sondern auch viele Tiere wie Rehe, Hirsche oder Wildschweine. Sie laufen gerne über die Waldwege, weil dort keine Sträucher oder Äste im Weg sind.

Bei einem gemeinsamen Ausflug in den Wald können Kita-Kinder mit ihren Erzieherinnen und Erziehern Tierspuren suchen und festhalten. Man kann sogar sehen, wann die Tiere ungefähr vorbeigelaufen sind. Je schärfer die Fußabdrücke, desto frischer die Spur. Noch besser sieht man das an Pfützen. Ist ein Wildschwein erst vor wenigen Stunden in die Pfütze getreten, ist das Wasser noch trüb vom aufgewirbelten Schlamm. Viel Spaß macht es, die Trittspuren mit in die Kita zu nehmen. Am besten geht das mit einem Gipsabdruck

### Dafür brauchen wir:

- einen Becher
- etwas Wasser
- schnell trocknenden Gips aus dem Baumarkt
- einen Spachtel zum Ablösen des Abdrucks



### So werden die Tierspuren gemacht:

- Hat man eine passende Tierspur gefunden, rührt man den Gips mit etwas Wasser im Becher an. Die Masse sollte zäh wie Pfannkuchen-Teig sein und keine Klümpchen mehr enthalten.
- Danach gießt man den Gips in die Fußspur und wartet, bis der Gips hart ist. In der Regel dauert das 15 bis 20 Minuten. In dieser Zeit kann man prima ein kleines Picknick zur Stärkung machen.
- Ist der Gips hart, löst man ihn mit dem Spachtel aus der Erde und verpackt ihn vorsichtig – zum Beispiel in der nun leeren Brotdose. Achtung: Frischer Gips ist ziemlich zerbrechlich.
- In der Kita macht man den Abdruck mit einer alten Zahnbürste sauber. Wenn man unsicher ist, welchem Tier der Abdruck gehört, hilft eine schnelle Internetrecherche. Großen Spaß macht es, den Abdruck bunt anzumalen.
- Und, ganz wichtig: Nicht vergessen, die Brotdose wieder sauber zu machen, bevor das nächste Mal Essen hineinkommt!



© Fotos: diana.grytsku/EyeEm/jadethatwalk – Freepik.com

© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken heimische Tiere“ von Anne Ebert

# Projektidee: Tierischer Weitsprung - Wer springt wie weit?

## Vorbereitung:

- Zollstock oder Maßband
- Papier, Stifte und Holzstäbe bereitstellen

Mit den Kindern wird besprochen, welche Tiere im Wald am weitesten springen können. Bei jüngeren Kindern können Tierfiguren als Anregung dienen.

Nun können Vermutungen gesammelt werden, welches Tier wohl am weitesten springen kann. Gemeinsam werden Tierschilder gestaltet und besprochen, in welcher Reihenfolge sie wahrscheinlich aufgestellt werden.

Wenn für einige Waldtiere Schilder und Schätzungen festgelegt wurden, kann die Auflösung erfolgen.

Als Startlinie kann ein langes Seil oder ein gerader Ast verwendet werden. Von dort aus können mit Hilfe eines Zollstocks die Tierschilder in der richtigen Reihenfolge und Entfernung ausgelegt werden. Nacheinander können die Kinder nun von der Startlinie so weit wie möglich springen. Am besten klemmen sich die Kinder einen Ball zwischen die Knie, dann ist es einfacher, die Füße zusammenzuhalten.

## Dabei können z. B. folgende Forscherfragen entstehen:

- *Wie weit kann ich springen?*
- *Wie weit komme ich mit Anlauf?*
- *Welches Tier springt so weit wie ich?*
- *Welche Tiere springen noch weiter als ich?*
- *Wie weit kann ich wie der Frosch aus der Hocke springen?*

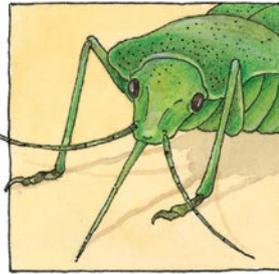


## Sprungweiten:

- Floh (0,6 m)
- Waldmaus (0,7 m)
- Springfrosch (2 m)
- Feldhase (2,5 m)
- Wildschwein (4 m)
- Fuchs (4,5 m)
- Reh (6 m)

## Kapitel 3

# Heimische Insekten



### **i** Hintergrundwissen

Weltweit sind bisher über eine Million Insektenarten wissenschaftlich beschrieben worden, doch dies stellt nur einen Bruchteil der tatsächlich existierenden Insektenarten auf der Erde dar. Allein in Deutschland sind mindestens 33.000 Arten von Bienen, Käfern, Libellen, Heuschrecken, Ameisen und Fliegen bekannt, was etwa drei Viertel aller hier vorkommenden Tierarten entspricht. Insekten bewohnen eine Vielzahl von Lebensräumen, sei es in der Stadt oder auf dem Land, in dunklen Höhlen oder auf grünen Wiesen. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass nicht alle krabbelnden Lebewesen Insekten sind. Spinnen, Zecken und Tausendfüßler gehören beispielsweise nicht zu dieser Tiergruppe. Der Begriff „Insekt“ leitet sich von dem lateinischen Wort „insectum“ ab,

was so viel wie „Kerbtier“ bedeutet und sich auf ihren Körperbau bezieht. Der Körper eines Insekts ist in drei Teile gegliedert: Kopf, Brust und Hinterleib, und sie verfügen über sechs Beine. Im Gegensatz zu Wirbeltieren besitzen Insekten keine Knochen oder Wirbelsäule, sondern werden von einer harten äußeren Schale geschützt.

Eine bemerkenswerte Eigenschaft von Insekten ist ihre Sinneswahrnehmung. Dank ihrer Facettenaugen haben sie einen Rundumblick und können selbst kleinste Bewegungen von Beute oder Feinden wahrnehmen. Viele Insekten können auch hören, wobei sich ihre „Trommelfelle“ an verschiedenen Körperstellen befinden, wie beispielsweise bei Grillen an den Knien. Die Fühler der Insekten spielen eine entscheidende Rolle bei der Sinneswahrnehmung, da sie Geräusche registrieren, die Umgebung erkunden und sogar Nahrung, Feinde oder potenzielle Partner erschnuppeln können. Männliche Schmetterlinge sind besonders gute „Spürnasen“ und können Weibchen über große Entfernungen hinweg erschnuppeln. Die Duftstoffe, die sie wahrnehmen, dienen nicht nur der Orientierung, sondern auch der Unterscheidung zwischen Artgenossen.

Fliegen ist für viele Insekten von großer Bedeutung, da es ihnen ermöglicht, Nahrung effizient zu finden und Feinden zu entkommen. Einige Insektenarten können sogar rückwärts oder auf der Stelle fliegen, während andere so schnell wie Autos im Stadtverkehr unterwegs sind. Darüber hinaus beherrschen manche Insekten das Schwimmen und das senkrechte Klettern an Pflanzen oder Mauern so geschickt, dass sie sogar als Vorbild für Roboter dienen.



Viele Insekten, zum Beispiel die Küchenschabe, können außerdem nahezu alles fressen – selbst Leder und Papier – und sind dabei gegen viele Gifte immun. Diese Resistenz wird oft an ihre Nachkommen weitergegeben, was die Entwicklung neuer Resistenzen ermöglicht. Leider besitzen nicht alle Insekten diese Fähigkeit, und daher stellen Gifte und Umweltverschmutzung eine zunehmende Bedrohung dar. Der Rückgang der Insektenpopulation hat schwerwiegende Folgen, da ohne Bestäubung die meisten Blütenpflanzen nicht überleben könnten. Ohne Insekten könnten diese Pflanzen keine Früchte oder Samen bilden, was zur Knappheit von Obst, Gemüse, Kaffee, Kakao, Nüssen und Baumwolle führen würde.

Insekten sind nicht nur für die Bestäubung von Pflanzen wichtig, sondern dienen auch als Nahrungsquelle für kleine Säugetiere, Vögel, Frösche, Eidechsen und Fische. Darüber hinaus spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Abfallbeseitigung, da sie tote Tiere, Kot und abgestorbene Pflanzenteile fressen. Es ist daher von großer Bedeutung, Insekten aktiv zu schützen, beispielsweise durch die Förderung von Wildblumen und Kräutern im Garten oder den Kauf von Bio-Produkten, die ohne den Einsatz von Pestiziden angebaut wurden.

### **Birk Grüling**



© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken Insekten“ von Angela Weinhöld

# Projektideen: Heimische Insekten

Unsere Kita liegt mitten in der Stadt. Trotzdem möchten wir den Kindern möglichst viele Naturerfahrungen ermöglichen. Deshalb haben wir vor einigen Jahren ein naturnahes Außengelände angelegt. Es gibt Beete mit Gemüse und Kräutern und insektenfreundliche Sträucher und Blumen. Die Insekten lieben das. Besonders im Frühling und Sommer krabbeln und fliegen hier viele herum. Die meisten Kinder finden das sehr spannend. Wir beobachten die Krabbeltiere gemeinsam, zum Beispiel mit der Becherlupe, und sprechen dann darüber. Das schafft nicht nur schöne Gesprächsanlässe, sondern auch einen ganz anderen Blick auf die Natur. Die Kinder lernen schnell, dass man vor Insekten und Spinnen keine Angst haben muss. Im Gegenteil: Sie sind sehr nützlich und schützenswert. Dasselbe gilt für die Pflanzen. Hier wird keine Blume einfach abgerissen, darauf achten die Kinder am meisten. Dieses Naturbewusstsein überträgt sich übrigens auch auf die Eltern. Ihnen erzählen die Kinder, was sie im Garten oder im Wald erlebt haben. So leisten wir einen kleinen Beitrag dazu, dass die Welt auch in der Großstadt ein wenig insektenfreundlicher wird.

**Iris Michler-Hans B.A.,  
Leitung der Kita Zehnthofwichtel in Köln**



**Mehr zum Thema heimische  
Insekten finden Sie in:**

**Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken die Insekten**

Ab 4 Jahren • Illustrationen und Text: Angela Weinhold  
© 2020 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32969-4

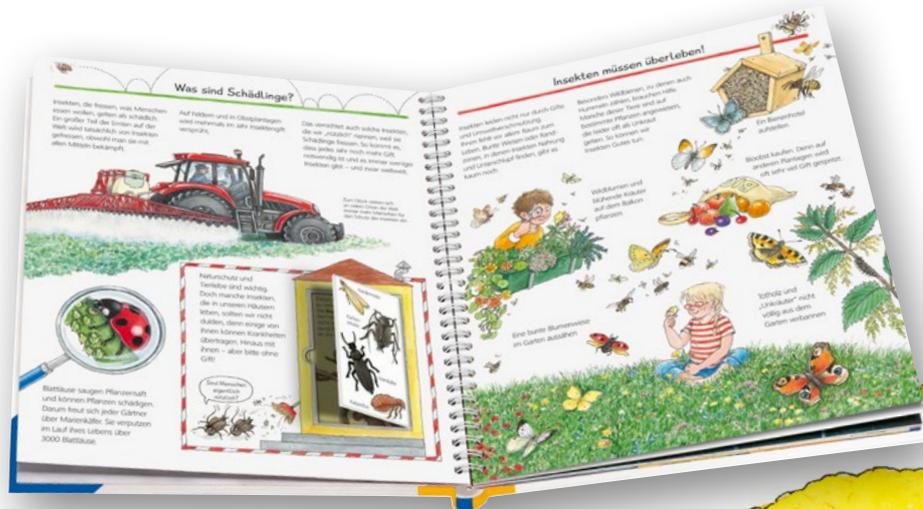
© Illustration entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken Insekten“ von Angela Weinhold

# Ideen für den Morgenkreis: Buchvorstellung von Wieso? Weshalb? Warum? Wir entdecken Insekten

Eine pädagogische Fachkraft stellt das Buch „Wieso? Weshalb? Warum?: Wir entdecken Insekten“ vor und zeigt ausgewählte Seiten. Je nach Interesse der Kinder können dabei Fragen gestellt und Themen genauer besprochen werden. Die Kinder werden ermuntert, selbst Vermutungen anzustellen und eigenes Wissen über die Insekten zu teilen.

## Ideen für Gesprächsimpulse:

- Welche Tiere sind Insekten?
- Welche Insekten begegnen uns im Alltag?
- Wie sehen, hören und schmecken Insekten?
- Wie bewegen sich Insekten?
- Was fressen Insekten?
- Was können Insekten alles?
- Wie werden Insekten groß?
- Warum sind Insekten so wichtig?
- Wie können wir Insekten schützen?



## Projektidee: Insektensuche im Garten und Wald

Insekten rundum die Kita zu finden, ist gar nicht schwer. Sie kommen überall vor, in der Luft, im und am Wasser, im Erdboden, unter alter Baumrinde oder im Gras. Man muss nur genau hinschauen. Zur besseren Beobachtung sollten die kleinen Naturforscherinnen und -forscher unbedingt eine Lupe mitnehmen. Um die Insekten zu „fangen“, eignen sich auch Becherlupen. Achtung: Die Körper der Insekten sind klein und empfindlich. Deshalb müssen die Kinder unbedingt ganz vorsichtig sein, um den Tierchen keinen Schaden zuzufügen. Selbstverständlich werden alle Tiere anschließend wieder in die Freiheit entlassen. Der nahe Kontakt mit den Tieren ist für Kinder überaus interessant und lehrreich.

### Bestimmung per App:

Mit der kostenlosen Web-App **NABU Insektensommer** lassen sich viele der in Deutschland heimischen Insekten per KI-Bildererkennung bestimmen und per Smartphone bei der Mitmachaktion „Insektensommer“ melden. Mit den Daten erfahren Forscherinnen und Forscher mehr über die Artenvielfalt.

### Vorbereitung für das Memo-Spiel:

Dafür wird ein Foto von jedem Insekt für das Memo-Spiel gemacht. Mit den Bildern kann außerdem der Ausflug im nächsten Morgenkreis (nach-)besprochen werden.

### Mögliche Fragen:

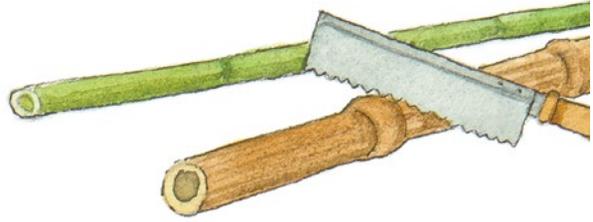
- Welche Insekten haben wir gesehen?
- Wie sahen sie aus?
- Wo haben wir sie gefunden?



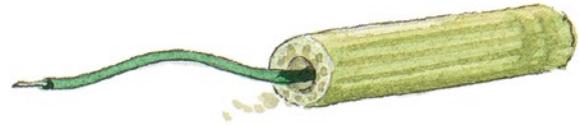
## Projektidee: Insektenhaus

Auch wir können heimischen Tieren dabei helfen, einen passenden Lebensraum zu finden. Eine einfache Möglichkeit ist ein Insektenhaus.

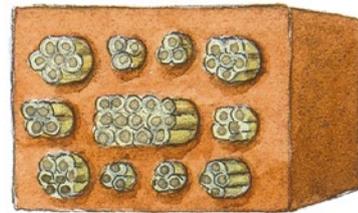
**1.**  
Schilfrohre oder Bambusstangen werden hinter der Verdickung abgesägt, damit sie hinten geschlossen sind.



**2.**  
Ist das Rohr mit Mark gefüllt, kannst du es mit einem Draht herauskratzen, damit die Wände schön glatt werden.



**3.**  
Die Rohre werden mit der Öffnung nach außen in Kalksteine oder Lochziegel gesteckt. Fertig ist das Insektenhaus.



## Kapitel 4

# Tiere und ihre Kinder

### Hintergrundwissen

Tierkinder sind ein faszinierendes Thema für Kita-Kinder. Sie kommen auf unterschiedliche Weise zur Welt und wachsen verschieden auf. Wir Menschen und viele unserer Haustiere wie Katzen und Hunde sind Säugetiere. Von ihnen gibt es über 6.600 Arten. Von der winzigen Spitzmaus bis zum riesigen Wal haben sie eines gemeinsam: Die Mutter versorgt ihren Nachwuchs mit Milch. Diese enthält alle nötigen Nährstoffe und hilft den Kleinen beim Wachsen. Gerade am Anfang sind die Jungen noch sehr hilflos. Kleine Hunde und Katzen werden blind

und taub geboren und können kaum laufen. Ein Menschenbaby wäre alleine nicht überlebensfähig. Die kleinen Tierbabys müssen getragen werden oder bleiben in der ersten Zeit im Schutz einer Höhle.

Bei Pferden oder Giraffen sind die Kleinen dagegen weiter entwickelt. Sie stehen schnell nach der Geburt auf eigenen Beinen und folgen der Herde. Doch sie alle brauchen noch den Schutz der Mutter, manchmal auch einer ganzen Herde oder eines Rudels. Diese elterliche Fürsorge ist anstrengend. Deshalb bekommen Säugetiere auch verhältnismäßig wenig Nachwuchs. Allerdings ist die Überlebenschance deutlich höher als bei Tieren, die viele Eier legen und ihren Nachwuchs nicht beschützen. Doch der Schutz ist nur eine wichtige Funktion der Eltern und Verwandten. Von ihnen



### Mehr zum Thema Tierkinder finden Sie in:

Wieso? Weshalb? Warum? Tiere und ihre Kinder

Ab 4 Jahren • Illustrationen und Text: Doris Rübél  
© 2005 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32743-0

Wieso? Weshalb? Warum? junior: Unsere Tierkinder

Ab 2 Jahren • Illustrationen: Anne Ebert • Text: Frauke Nahrgang  
© 2018 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32683-9

Wieso? Weshalb? Warum? aktiv-Heft: Tierkinder

Ab 4 Jahren • Illustrationen: Stefan Richter  
© 2015 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32693-8

lernen die Jungen auch alles andere, was sie zum Überleben brauchen: Nahrung zu finden, zu jagen oder das Zusammenleben mit Artgenossen. Dabei lernen sie vor allem im Spiel. Wie lange dieses Aufwachsen dauert, ist sehr unterschiedlich. Bei manchen Tieren sind es nur wenige Monate, bei Schimpansen, Elefanten oder auch Orcas sogar einige Jahre.

Etwas anders sieht das Aufwachsen bei den Beuteltieren wie Kängurus oder Wombats aus. Ihre Jungen sind bei der Geburt winzig, nackt und kaum entwickelt. Gleich nach der Geburt kriechen sie in den Beutel der Mutter. Dort wachsen sie warm, sicher und mit Milch versorgt weiter. Bei Kängurus dauert es neun Monate, bis der Nachwuchs zum ersten Mal den Beutel verlässt. Noch eigentümlicher sind Schnabeltier und Ameisenigel. Das sind die einzigen Säugetiere, die Eier legen. Mit dem Eierlegen sind sie in der Natur nicht allein. So legen auch alle Vögel und viele Reptilien wie Krokodile, Schlangen und Schildkröten Eier. Wie stark sie sich um den Nachwuchs kümmern, ist dabei ganz unterschiedlich. Viele Vögel sind sehr fürsorgliche Eltern. Sie bauen Nester für ihre Küken und brüten die Eier mit ihrer Körperwärme aus. Nach dem Schlüpfen sind die meisten Küken noch ziemlich hilflos und werden von den Eltern gefüttert.

Erst wenn die Vogelkinder groß genug sind, verlassen sie das Nest. Ähnlich wie bei den Säugetieren lernen auch die kleinen Vögel von ihren Eltern das Fliegen oder das Singen.

Anders sieht die Brutpflege bei vielen Schlangen oder Schildkröten aus. Sie vergraben ihre Eier im Sand und ziehen weiter. Die Wärme der Umgebung übernimmt das Ausbrüten. Die Jungen sind von Anfang an auf sich selbst gestellt. Deutlich fürsorglicher sind Krokodilmütter. Sie legen ihre Eier in tiefe Mulden. Bis zum Schlüpfen bewacht die Mutter das Gelege, auch danach bleiben die Kleinen noch unter ihren wachsamen Augen.

Auch Fische legen Eier, das nennt man Laich. Bewacht werden diese Eier nur von wenigen Tieren – wie zum Beispiel den Seepferdchen. Die Väter tragen ihren Nachwuchs in einem Brutbeutel vor sich her. Dahinein legen die Weibchen ihre Eier und schwimmen dann weiter. Je nach Art brütet der Vater die nächsten zehn Tage bis sechs Wochen den Nachwuchs aus und bringt am Ende bis zu 1.500 Jungtiere zur Welt. Die Geburt dauert mehrere Stunden. Doch statt auf die Kinder aufzupassen, schwimmt auch der Vater schnell weg.

### **Birk Grüling**



# Projektideen: Tiere und ihre Kinder

## Projektidee: Tierkinder-Quiz



Im Gruppenraum werden auf dem Boden drei Bereiche mit unterschiedlichen Formen und Farben markiert – ein grünes Dreieck, ein roter Kreis, ein blaues Quadrat. Eine pädagogische Fachkraft stellt nun die Wissensfragen. Zu jeder Frage gibt es drei Antwortmöglichkeiten. Jede Antwort wird einem der drei Kästchen zugeordnet.

Nachdem sich die Kinder für eine Antwort entschieden haben, wird die Lösung bekannt gegeben und geschaut, welche Kinder richtiglagen. Es geht nicht darum, dass die Kinder möglichst viele Antworten wissen. Vielmehr bietet das Quiz spannende Aha-Momente und lädt zum Austausch ein.

### Beispiele für Fragen:

1

Was macht ein Känguru-Baby, wenn es mal auf Toilette muss?

- ▲ Es macht in den Beutel.
- Es klettert raus und macht in die Natur.
- Während der Zeit im Beutel muss es gar nicht auf Toilette.

3

Welche Tierkinder kommen – im Verhältnis zu ihrer späteren Körpergröße – am kleinsten auf die Welt?

- ▲ Hunde
- Mäuse
- Pandabären

2

Wie erkennen Entenküken ihre Mutter?

- ▲ Sie merken sich ihren Geruch.
- Sie halten denjenigen für ihre Mutter, der sich in den ersten Stunden nach dem Schlüpfen um sie kümmert.
- Sie erkennen sie am Aussehen – denn jede Ente sieht ein bisschen anders aus.

4

Werden Schnecken schon mit einem Haus geboren?

- ▲ Ja, sie kommen mit einem winzigen Haus auf die Welt.
- Nein, das Haus bekommen sie erst im Erwachsenenalter.
- Ja, aber sie werfen es jedes Jahr ab und entwickeln ein neues.



© Fotos: rawpixel.com – Freepik.com

© Illustrationen und Quizfragen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum?“ Tiere und ihre Kinder“ von Doris Rübner

**5** Wie groß ist ein neugeborenes Giraffenbaby?

- ▲ So groß wie eine Katze.
- So groß wie ein fünfjähriges Kind.
- So groß, dass es gerade mal durch eine Tür passt.

**6** Welche Tiere bekommen mit einem Wurf am meisten Kinder?

- ▲ Seepferdchen
- Kaninchen
- Pferde

**7** Was muss ein kleiner Elefant alles lernen?

- ▲ Milch saugen
- Laufen
- Nicht über den eigenen Rüssel stolpern

**8** Wie lange bleiben Schimpansen-Kinder bei ihrer Mutter?

- ▲ 1 Jahr
- 4 Jahre
- 12 Jahre

**9** Welches Tier schlüpft nicht aus dem Ei?

- ▲ Krokodil
- Spatz
- Hamster

**10** Wann bekommen kleine Rehböcke ihr Geweih?

- ▲ Sie haben es bereits bei der Geburt.
- Es fängt 3–4 Monate nach der Geburt an, zu wachsen.
- Die Rehböcke bilden es im Alter von ca. einem Jahr aus.

**11** Wieso wird die Igelmutter nicht von den Jungen in ihrem Bauch gepiekt?

- ▲ Die kleinen Igel haben ihre Stacheln zunächst unter der Haut, erst ein paar Stunden nach der Geburt sprießen sie hervor.
- Die Igelmütter haben eine besondere Schutzschicht im Bauch, die sie den Schmerz nicht empfinden lässt.
- Die Igel kommen nackt auf die Welt und bilden ihre Stacheln erst mit 3–4 Monaten aus.



**Lösungen:** 1 ▲, 2 ●, 3 ■, 4 ▲, 5 ■, 6 ▲, 7 ■, 8 ●, 9 ■, 10 ●, 11 ▲

## Projektidee: Memo-Spiel: Tiere und ihre Kinder

Manche Tiere sehen ihren Eltern bei der Geburt schon sehr ähnlich, andere sind noch nicht so gut zu erkennen.

### Vorbereitung:

Gemeinsam mit den Kindern werden passende Tiere für das Memo-Spiel ausgesucht und von einer pädagogischen Fachkraft ausgedruckt, jeweils ein erwachsenes Tier und ein Tierkind, also z. B. Pferd und Fohlen, Frosch und Kaulquappe. Die Fotos werden dann auf gleich große Pappquadrate geklebt. Mit den Karten wird dann Memo-Spiel gespielt – die Kinder müssen die Eltern-Kind-Paare finden. Beim Aufdecken der Karten werden die verschiedenen Namen laut ausgesprochen. Besonders spannend: Viele Tierkinder heißen nicht so wie ihre Eltern.

### Zum Beispiel:

- Reh – Kitz
- Wildschwein – Frischling
- Pferd – Fohlen
- Kuh – Kalb
- Schwein – Ferkel
- Hund – Welpen
- Schaf – Lamm
- Wal – Kalb
- Seehund – Heuler



## Projektidee: Wie spielen Tierkinder und was lernen sie dabei?

Tierkinder spielen, toben, raufen und rennen. Neben dem Spaß geht es vor allem darum, das Verhalten der Erwachsenen nachzuahmen und die eigene Kraft, Beweglichkeit, Krallen, Zähne und Stimme auszuprobieren. Tierkinder lernen also spielend – genau wie Menschenkinder!

Gemeinsam wird überlegt, wie Tierkinder spielen.

Vielleicht haben die Kinder selbst schon Tierkinder beim Spielen beobachtet, alternativ können kurze Videos mit Szenen aus der Natur gezeigt werden – spielende Affenkinder oder kleine Füchse. Anschließend können die Kinder die Tierspiele nachspielen – entweder selbst oder mit Spielzeugfiguren.

Wie wir Menschen lernen auch Tierkinder im Spiel sehr viel – jagen, kämpfen, gefährliche Tiere erkennen oder ein Nest bauen. Gemeinsam überlegt die Gruppe, was wir alles beim Spielen lernen können.

### Ein paar Beispiele:

- Junge Katzen üben das Jagen – zum Beispiel mit einem Wollknäuel
- Eisbärenkinder balgen
- Kleine Hunde jagen sich gegenseitig
- Delfine springen aus dem Wasser
- Kleine Bären klettern auf Bäume
- Fuchsjunge spielen
- Schimpansenkinder bauen Spielnester
- Seehund-Heuler plantschen im Wasser
- Affen schneiden einander Grimassen
- Elefantenkinder wedeln mit dem Rüssel und spielen Matschepampe im Schlamm



## Projektidee: Meisenknödel zur Stärkung der Vogeleltern

Eierlegen ist harte Arbeit für Vogeleltern. Um sie zu stärken und ihre Versorgung sicher zu stellen, kann man sie über den Winter mit Meisenknödeln unterstützen – dann sind sie fit für den Nachwuchs im Frühjahr!

### Material:

- 200-300 g Vogelfutter aus dem Baumarkt (Körnermischung)
- 200-300 g Kokosfett aus dem Biomarkt
- ein festes Band und ein Stöckchen



### So werden die Meisenknödel gemacht:

- Das Kokosfett wird im Topf vorsichtig erhitzt.
- Das Vogelfutter wird in das weiche Fett gekippt und alles gut vermischt.
- Die Masse wird etwas abkühlen gelassen und dann zu Knödeln geformt.
- Den Stock steckt man durch die Kugel und befestigt ein Band daran.
- Nun kann der selbstgemachte Meisenknödel vollständig abkühlen und dann an einen gut sichtbaren Platz gehängt werden. Immerhin sollen die Vögel ja bei ihrer Mahlzeit beobachtet werden.

Der Naturschutzbund Deutschland empfiehlt übrigens die Vogelfütterung von November bis Ende Februar.

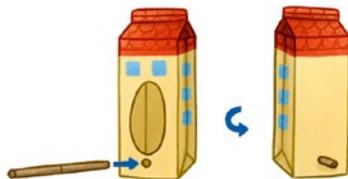
## Projektidee: Futterhäuschen für Vögel basteln



1. Zuerst wird ein leerer Milchkarton gründlich ausgewaschen. Auf der Vorderseite wird eine große ovale Form gezeichnet.



2. Nun wird an dem aufgezeichneten Umriss entlang eine Öffnung ausgeschnitten. Hierbei benötigen die Kita-Kinder eventuell Hilfe von einem Erwachsenen. Anschließend kann der Karton bunt bemalt oder beklebt werden.



3. Nun wird vorn und hinten jeweils ein Loch auf derselben Höhe unter der Öffnung gepekst. Die Löcher sollen ungefähr denselben Durchmesser haben wie der Stock. Der Stock wird dann durch die beiden Löcher geschoben.



4. Zum Schluss werden oben zwei weitere Löcher gestochen und eine Schnur durch sie hindurchgefädelt, an der das Futterhäuschen aufgehängt werden kann.

# Projektidee: Tierkinder-Würfel

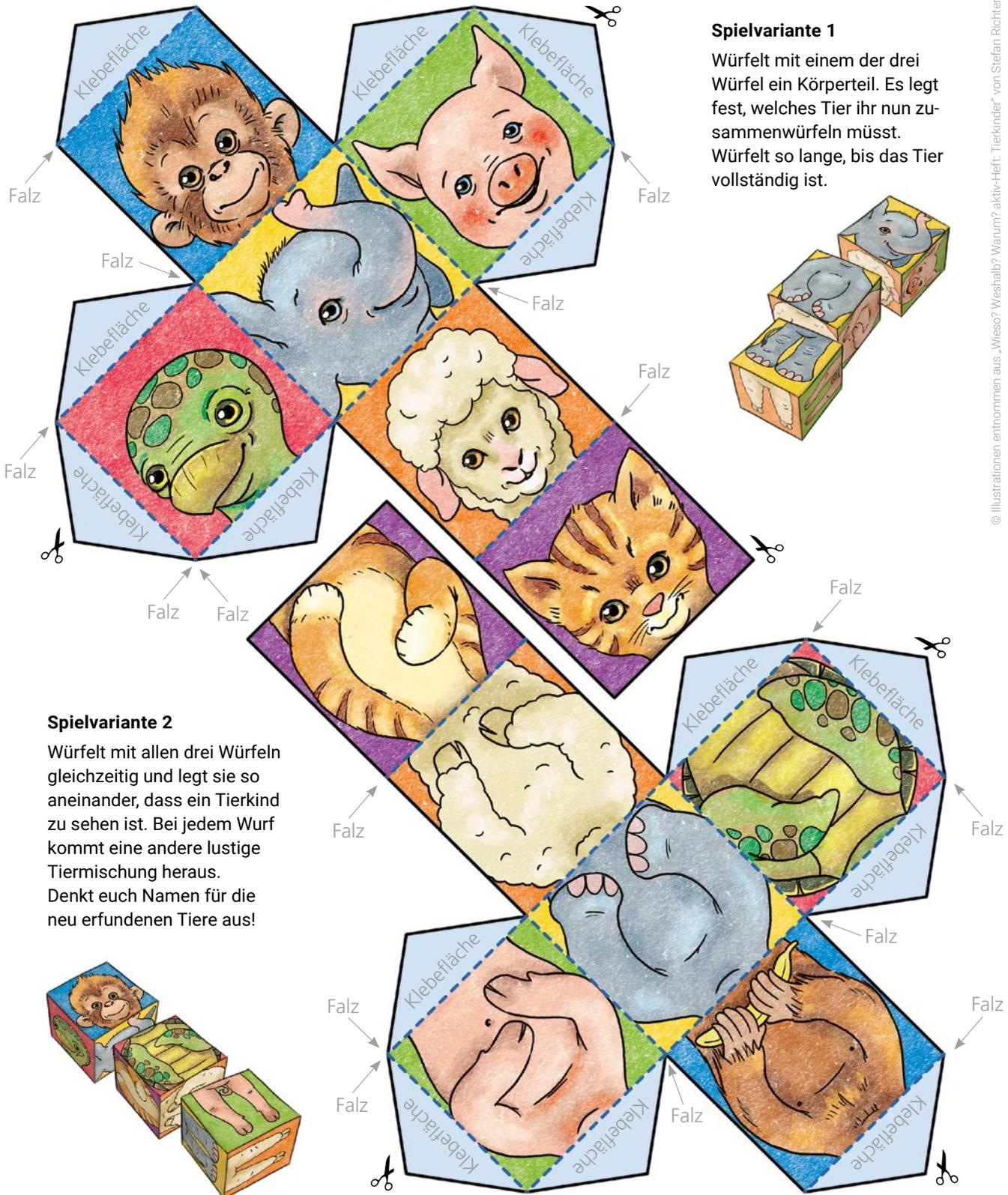


Die Bastelvorlage kann entweder aus der Broschüre kopiert oder heruntergeladen werden unter [www.WiesoWeshalbWarum.com/Tiere](http://www.WiesoWeshalbWarum.com/Tiere)



Die Bastelvorlage für die drei Würfel müssen ausgeschnitten und auf einen festen Pappbogen geklebt werden. Anschließend wird der Karton entlang der

gestrichelten Linien gefaltet und zusammenklebt. Ältere Kinder können dabei schon gut helfen. Das Spiel selbst ist für 3–4 Kinder geeignet.



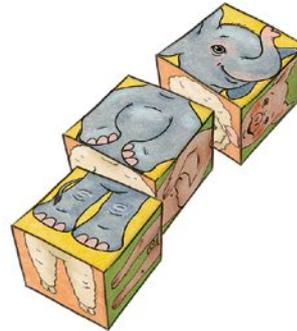
## Spielvariante 2

Würfelt mit allen drei Würfeln gleichzeitig und legt sie so aneinander, dass ein Tierkind zu sehen ist. Bei jedem Wurf kommt eine andere lustige Tiermischung heraus. Denkt euch Namen für die neu erfundenen Tiere aus!



## Spielvariante 1

Würfelt mit einem der drei Würfel ein Körperteil. Es legt fest, welches Tier ihr nun zusammenwürfeln müsst. Würfelt so lange, bis das Tier vollständig ist.



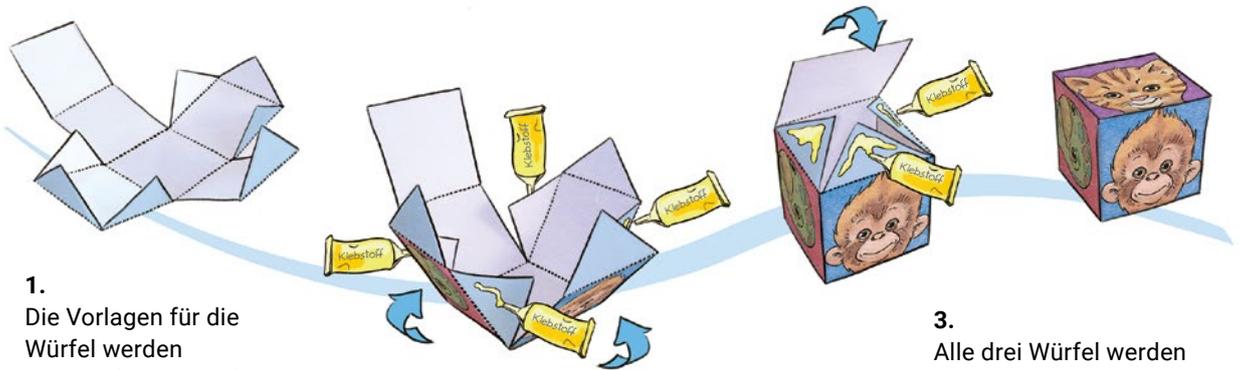
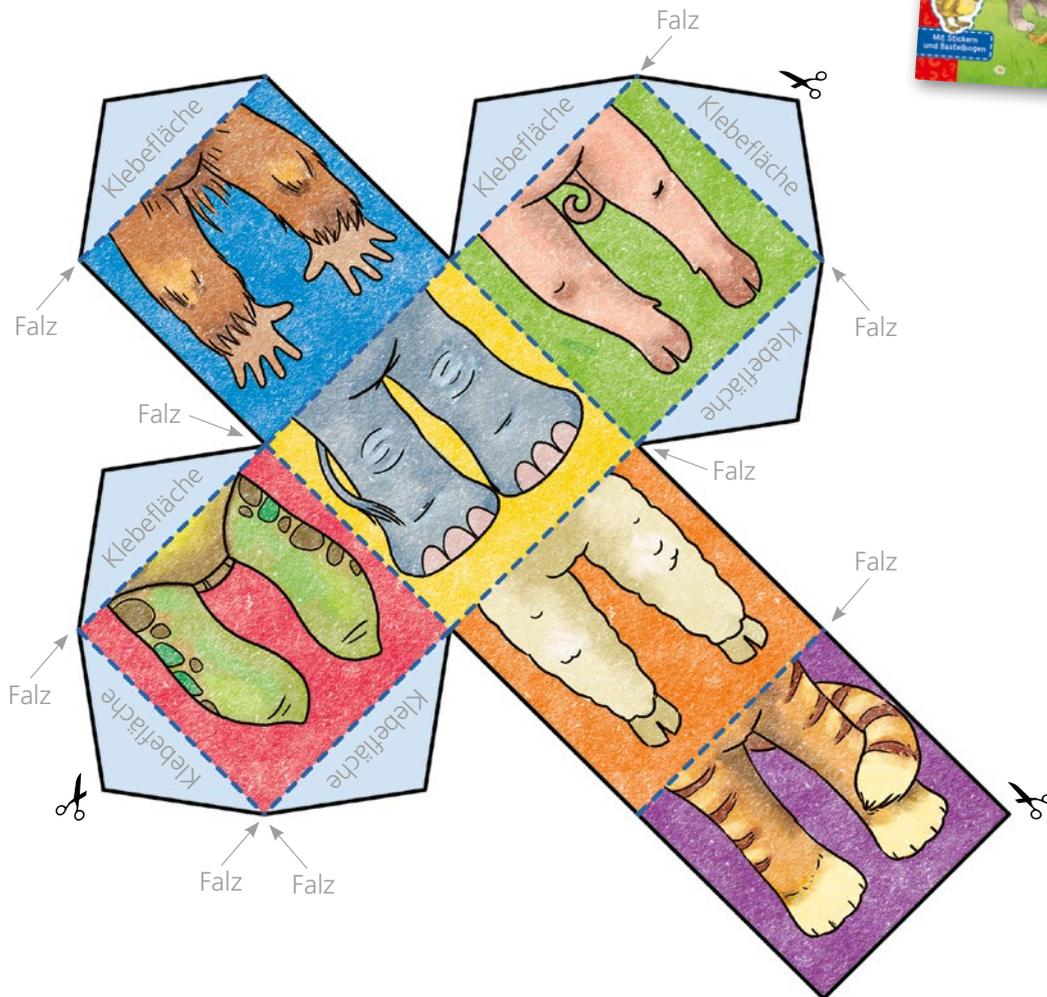
© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? aktiv-Heft: Tierkinder“ von Stefan Richter

## Entnommen aus:

Wieso? Weshalb? Warum? aktiv-Heft: Tierkinder

Ab 4 Jahren • Illustrationen: Stefan Richter

© 2015 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32693-8



**1.**  
Die Vorlagen für die Würfel werden ausgeschnitten und entlang der gestrichelten Linien gefaltet.

**2.**  
Auf alle dreieckigen hellblauen Klebeflächen wird Klebstoff aufgetragen und die Würfel zusammengeklebt.

**3.**  
Alle drei Würfel werden gebastelt – und fertig ist das Tierkinder-Würfelspiel!

## Kapitel 5

# Gefährliche Tiere

### **i** Hintergrundwissen

Die Betrachtung von Tieren als gefährlich ist eine sehr menschliche Perspektive. Im Tierreich existieren solche Einschätzungen nicht. Haie zeichnen sich durch ihre enorme Geschwindigkeit und ihre messerscharfen Zähne aus. Ein Krokodil kann mit einem Biss ein Gnu innerhalb weniger Augenblicke töten. Tiger sind Meister im lautlosen Anschleichen und können ihre Beute mit einem einzigen Sprung erlegen. Bären verfügen über mächtige Pranken. Diese Raubtiere töten jedoch nicht aus Vergnügen, sondern nutzen ihre „Waffen“ ausschließlich zur Jagd und somit zum eigenen Überleben. In den Ökosystemen spielen diese Tiere an der Spitze der Nahrungskette eine entscheidende Rolle. Sie regulieren die Populationen von Pflanzen-

fressern und dienen als eine Art Gesundheitspolizei, indem sie vor allem alte und kranke Tiere erlegen. Für den Menschen stellen sie nur dann eine Gefahr dar, wenn wir in ihr Territorium eindringen und sie oder ihren Nachwuchs bedrohen – sei es absichtlich oder unbeabsichtigt. Daher ist es von großer Bedeutung, sich über diese „gefährlichen“ Tiere und ihren Lebensraum gut zu informieren und sich entsprechend respektvoll und vorsichtig zu verhalten. Tatsächlich sind diese großen Raubtiere für den Menschen in der Regel nicht wirklich gefährlich, da sie uns meist aus dem Weg gehen.



© Illustration entnommen aus „Wieso? Wehe! Warum? Gefährliche Tiere“ von Angela Weirhold

Viel bedrohlicher sind hingegen unscheinbare Tiere. Jedes Jahr sterben über 700.000 Menschen in Afrika, Asien und Südamerika an den von Mücken übertragenen Krankheiten wie Malaria, Dengue-Fieber, Zika-Virus und Gelbfieber. Auch andere Insekten wie die Tsetsefliege können gefährliche Krankheiten übertragen.

Diese Todesfälle wären größtenteils vermeidbar, da es mittlerweile Medikamente und Impfungen gegen viele dieser Tropenkrankheiten gibt. Leider sind viele Menschen zu arm, um sich diese Behandlungen leisten zu können, oder es mangelt an ausreichenden medizinischen Einrichtungen in ihren Ländern. Ein weiteres Problem stellt die mangelhafte Hygiene in vielen Schwellenländern dar. Selbst einfache Maßnahmen wie das Anbringen von Moskitonetzen über den Betten könnten die Menschen vor den Mückenstichen schützen. Schlangen sind ebenfalls gefährlich, da jährlich etwa 100.000 Menschen an den Bissen von Giftschlangen wie der Kobra oder dem Krait sterben. Besonders fatal sind Schlangenbisse in Regionen mit unzureichender medizinischer Versorgung. Im Meer kommt es häufig zu Unfällen mit Quallen, deren Tentakel äußerst giftig sind und für den Menschen tödlich enden können.

Diese Unfälle resultieren meist aus unvorsichtigem Verhalten. Die meisten Tiere setzen ihr Gift zur Verteidigung oder zur Jagd ein, nicht aus aggressiven Motiven. Gleiches gilt für Pflanzenfresser, die über wirksame Abwehrmechanismen verfügen, um Angreifer abzuwehren, und dadurch auch für Menschen gefährlich werden können. Nashörner und Elefanten setzen ihre Hörner und Stoßzähne gegen Löwen und andere Raubtiere ein, doch wenn Menschen in ihr Habitat eindringen, können auch sie zur Gefahr werden. Flusspferde sind äußerst schnell und besitzen gefährliche Gebisse. Sie reagieren vor allem aggressiv, wenn man sich ihren Jungen nähert. Daher ist es von größter Bedeutung, dass wir Menschen auch die vermeintlich gefährlichen Tiere respektieren, Abstand halten und sie aktiv schützen.

Es wäre fatal, sie aus Angst zu jagen. Viele Raubtiere wie Löwen oder Tiger sind bereits akut vom Aussterben bedroht, obwohl sie eine wichtige Rolle im Ökosystem spielen – sei es als effiziente Jäger oder als wehrhafte Pflanzenfresser. Das Aussterben einer Tierart bringt das fragile Gleichgewicht des Ökosystems ins Wanken, mit unabsehbaren Folgen. Dies verdeutlicht, dass der wohl gefährlichste Akteur in der Natur der Mensch selbst ist. Es ist daher unerlässlich, den Appell „Jedes Tier ist schützenswert“ immer wieder zu betonen.

**Birk Grüling**



# Projektideen: Gefährliche Tiere

Kinder sind besonders fasziniert von „gefährlichen“ Tieren. Sie spielen gerne das wildeste, stärkste oder größte Tier. Deshalb stehen Krokodile, Löwen oder Tiger ganz oben auf der Beliebtheitskala. Diese Faszination kann ich gut nachvollziehen. Raubkatzen können besonders schnell laufen und haben scharfe Krallen, Schlangen sind giftig und Krokodile haben ein besonders großes Maul. Dass sie auch andere Tiere jagen und fressen, interessiert die Kinder brennend. Die Endlichkeit des Lebens ist ihnen noch nicht ganz bewusst. Trotzdem finde ich es wichtig, auch zu thematisieren, dass Tiere nicht per se gefährlich oder gar böse sind. Das sind Zuschreibungen, die wir Menschen ihnen geben. Ein Löwe kann dem Menschen durchaus gefährlich werden, aber vor allem dann, wenn wir in seinen Lebensraum eindringen. Dasselbe gilt für Spinnen oder Schlangen. Auch sie sind nicht aggressiv, es sei denn, man nähert sich zum Beispiel ihren Nestern. Darüber zu sprechen, schafft eine neue Perspektive auf die Natur – für Kinder und Erwachsene. Vielleicht trägt es auch ein wenig dazu bei, die Tiere besser zu schützen.

**Florian Esser-Greassidou,**  
Leitung Pädagogik und Qualitätssicherung  
bei der Villa Luna in Stolberg



© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? Gefährliche Tiere“ von Angela Weinhold



## Mehr zum Thema Gefährliche Tiere finden Sie in:

**Wieso? Weshalb? Warum? Gefährliche Tiere**

Ab 4 Jahren • Illustrationen und Text: Angela Weinhold  
© 2010 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32814-7

**Wieso? Weshalb? Warum? junior: Tiere der Welt**

Ab 2 Jahren • Illustrationen: Marion Kreimeyer-Visse  
Text: Susanne Gernhäuser  
© 2023 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-60035-9

## Projektidee: Haigebiss basteln

Haie müssen nie zum Zahnarzt. Denn ihre Zähne wachsen ständig nach. Hinter jeder Zahnreihe stehen bereits mehrere parat. Bricht ein Zahn ab oder fällt aus, klappt ein neuer von hinten nach vorne und füllt die Lücke. Haie verlieren im Laufe ihres Lebens bis zu 30.000 Zähne. In diesem Projekt basteln Kinder ihr eigenes Haigebiss und lernen spielerisch, wie besonders Haizähne sind.

### Material:

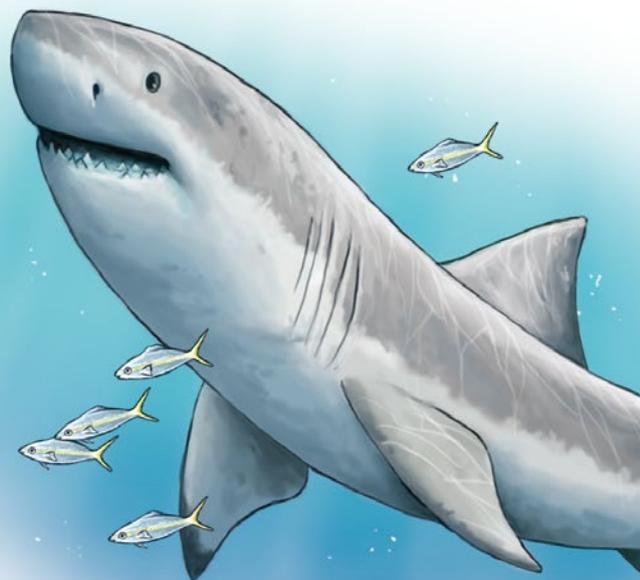
- dicke Pappe oder Pappteller
- weiße Bastelpapierstücke oder dicke weiße Pappe für die Zähne
- Schere und Kleber
- blaue oder graue Farbe und Pinsel
- Stifte

### So werden die Haigebisse gemacht:

- 1. Bilder vorbereiten:** Die pädagogische Fachkraft druckt verschiedene Bilder von Haigebissen aus, die gut die scharfen, dreieckigen Zähne und das breite Maul zeigen. Am besten werden Bilder von offenen und geschlossenen Haigebissen gezeigt, um die Form und Struktur anschaulich darzustellen.
- 2. Einführung und Anschauen:** Gemeinsam mit den Kindern werden die Bilder des Haigebisses angeschaut. Wie sind die Zähne angeordnet? Warum hat der Hai solche Zähne? Wie helfen sie bei der Jagd?
- 3. Maulform vorbereiten:** Jedes Kind bekommt ein Stück dicke Pappe oder einen Pappteller, der als „Maul“ des Hais dient. Die Kinder schneiden die Pappe in eine große, runde Form, die ein offenes Haimaul darstellt.
- 4. Anmalen:** Nun dürfen die Kinder das Maul anmalen, am besten in hellem Blau oder Grau, um die Farbe eines echten Haimauls nachzuahmen. Sobald die Farbe trocken ist, kann weitergebastelt werden.

- 5. Zähne schneiden und aufkleben:** Die Kinder schneiden kleine, weiße Dreiecke (10–15 Stück) aus und kleben sie entlang des Randes des Mauls. Dabei kann man ihnen erklären, wie Haizähne angeordnet sind und ständig nachwachsen.
- 6. Feinschliff und Dekoration:** Wenn gewünscht, können die Kinder mit Stiften noch weitere Details, wie Zahnlinien oder Wasserwellen, auf das Maul malen, um es realistischer zu gestalten.
- 7. Präsentation und Rollenspiel:** Zum Abschluss dürfen die Kinder ihre Haigebisse präsentieren und spielerisch „zubeißen“. Sie können so tun, als wären sie Haie, und sich mit ihren „Maul“ bewegen.

Durch das Haigebiss-Projekt lernen die Kinder spielerisch mehr über die Besonderheiten eines Hais und schärfen dabei ihre motorischen Fähigkeiten und Kreativität. Die pädagogischen Fachkräfte kann immer wieder auf die Bilder zurückgreifen, um den Kindern zu zeigen, wie realistisch ihre gebastelten Gebisse geworden sind.



## Projektidee: Bunte Tigermasken basteln

Der Tiger hat seine Streifen nicht ohne Grund. Sie helfen ihm zum Beispiel bei der Jagd. Tiger leben und jagen in Wäldern und Graslandschaften. Durch seine senkrechten Streifen kann er sich besser tarnen. Für die Beute sind die Umriss der Raubkatze schlechter zu erkennen, weil sie mit Licht und Schatten der Umgebung verschmelzen. Diese Tarnung ist sehr wichtig: Tiger jagen allein und müssen sich möglichst nah an ihre Beute heranschleichen. Spannend ist auch: Jeder Tiger hat ein einzigartiges Streifenmuster, ähnlich dem menschlichen Fingerabdruck. So erkennen auch die kleinen Tiger ihre Mutter auf den ersten Blick.

### Material:

- Pappteller
- orangene, schwarze und weiße Bastelpapierstücke
- Kleber
- Stifte
- Schere (Kinderschere)
- Gummiband



### So werden die Tigermasken gemacht:

- 1. Grundform ausschneiden:** In die Pappteller werden zwei Augenlöcher geschnitten. Danach malen die Kinder die Maske mit orangener Farbe an oder bekleben sie mit orangenen Papierstücken.
- 2. Streifen gestalten:** Die Kinder schneiden kleine Streifen aus schwarzem Bastelpapier und kleben sie als Tigerstreifen auf die Maske. Die Erzieherinnen und Erzieher erklären dabei, wie wichtig die Streifen für die Tarnung des Tigers sind.
- 3. Tigerohren basteln:** Nun werden zwei kleine Dreiecke aus dem weißen Papier für die Ohren ausgeschnitten. Die Kinder kleben sie oben an die Maske.
- 4. Details malen:** Mit Stiften malen die Kinder eine Tigernase und Barthaare auf die Maske, um dem Tiger sein Gesicht zu geben.
- 5. Gummiband anbringen:** Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern befestigen die Kinder ein Gummiband an den Seiten der Maske, damit sie die Masken später tragen können.

Am Ende können die Kinder ihre bunten Tigermasken aufsetzen und sich wie ein richtiger Tiger bewegen. Gemeinsam schaut man dafür in den Wieso? Weshalb? Warum? Band „Gefährliche Tiere“, um ein authentisches Bild des Tigers zu bekommen.

© Fotos: relineo/MikhailovStudio – Freepik.com

## Projektidee: Gefährliche Tiere aus Waldmaterial basteln

Basteln macht Spaß – vor allem wenn dabei mal ganz andere Materialien zum Einsatz kommen! Im Wald findet sich jede Menge tolles Bastelmaterial, zum Beispiel Blätter, Eicheln, Kastanien, Bucheckern oder Zapfen. Und nachhaltig ist das Basteln mit Waldmaterial auch!

Gemeinsam geht die Gruppe in den Wald und sammelt geeignetes Material. Zurück in der Kita können die Kinder fantasievolle Tiere aus aller Welt basteln – von Bären über Löwen bis zu Nashörnern.



© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? Gefährliche Tiere“ von Angela Wennhold

## Projektidee: Bewegungsgeschichte „Karla – die Klapperschlange auf Abenteuersuche“

Heute geht es auf eine abenteuerliche Reise in die Wüste, wo die freche Klapperschlange Karla lebt. Karla ist neugierig und mutig, und heute will sie etwas ganz Besonderes erleben. Bist du bereit, dich wie Karla zu bewegen? Dann geht's los!

### **Karla schlängelt sich los**

„Zisch, zisch, zisch“, macht Karla und schlängelt sich elegant durch den heißen Sand. Die Kinder legen sich auf den Bauch und bewegen sich mit schlängelnden Bewegungen über den Boden, genau wie Karla.

### **Karla spürt die Sonne auf ihrem Rücken**

Die Sonne brennt und wärmt Karlas Rücken. Sie reckt sich und streckt sich, um die Sonnenstrahlen aufzufangen. Die Kinder machen es nach: sie strecken ihre Arme und Beine aus, ganz lang!

### **Plötzlich entdeckt Karla einen hohen Kaktus**

Karla bleibt stehen und schaut nach oben. Ein riesiger Kaktus ragt vor ihr in den Himmel. Sie hebt ihren Kopf, um den Kaktus zu bestaunen. Die Kinder stellen sich auf die Zehenspitzen und recken den Kopf nach oben.

### **Karla hört ein Rascheln**

Da raschelt es im Gebüsch! Karla wird ganz vorsichtig. Sie bewegt sich gaaanz langsam und leise weiter, um das Geräusch zu erkunden. Die Kinder schleichen sich auf Zehenspitzen (oder alternativ kriechen) vorwärts, ganz, ganz leise.

### **Karla muss über einen Stein klettern**

Ein großer Stein blockiert ihren Weg. Karla windet sich darüber hinweg und zieht ihren langen Körper über den Stein. Die Kinder klettern über eine imaginäre Hürde, genau wie Karla.

### **Karla erreicht die kühle Höhle**

Nach dem langen Weg durch die heiße Wüste findet Karla eine schattige Höhle, in der es kühl und angenehm ist. Sie rollt sich zusammen und ruht sich aus. Die Kinder legen sich auf den Rücken, strecken Arme und Beine aus und rollen sich dann zusammen, um auszuruhen.

### **Karlas Schwanz beginnt zu klappern**

Doch plötzlich hört Karla etwas in der Ferne – vielleicht eine andere Schlange? Sie schüttelt ihren Schwanz und macht ein lautes „Klapper-Klapper-Klapper“! Die Kinder klopfen mit den Händen oder Füßen auf den Boden und machen Klappergeräusche.

### **Karla verabschiedet sich von der Wüste**

Nach ihrem Abenteuer streckt sich Karla noch einmal und zischt leise „Auf Wiedersehen“. Die Kinder schlängeln sich zurück an ihren Platz und machen ein letztes „Zisch, zisch“.

Diese Geschichte ist kurzweilig und bietet viele verschiedene Bewegungen – von Schleichen und Springen bis hin zum Ausruhen. Die Kinder schlüpfen dabei in die Rolle der neugierigen Schlange Karla und erleben spielerisch ihre Abenteuer. Nach Möglichkeit können die erwähnten Gegenstände wie Stein, Kaktus etc. durch wirkliche Materialien wie Matten, Kästen, Schaumstoffwürfel etc. physisch im Raum platziert werden.



# Tiergestützte Pädagogik

## **i** Hintergrundwissen

In immer mehr Kitas arbeiten Tiere als „pädagogische Mitarbeiter“. Häufig handelt es sich um Hunde, gelegentlich auch um Hühner, Meerschweinchen oder sogar Ameisen oder Reptilien. Diese Methode wird als tiergestützte Pädagogik bezeichnet. Im Gegensatz zur tiergestützten Therapie zielt sie nicht auf die Behandlung von psychischen oder physischen Erkrankungen ab, sondern auf pädagogische Zwecke. Ihr Ziel ist es, die kindliche Entwicklung zu fördern, indem Tiere gezielt in Lernprozesse integriert werden. Der Kontakt mit Tieren unterstützt die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen wie Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Selbstbewusstsein. Gleichzeitig wirken Tiere beruhigend, stärken die Resilienz und motivieren Kinder zu neuen Erfahrungen. Insbesondere in Kindergärten bieten sie großes Potenzial, um die ganzheitliche Entwicklung von Kindern in kognitiver, motorischer und sozialer Hinsicht zu fördern.

Besonders beliebt sind Kita-Hunde, entweder als fester Bestandteil des pädagogischen Teams oder als Begleithund-Teams, die nur für spezielle

Projekte in die Einrichtungen kommen. Im Gegensatz zu Schulhunden, die hauptsächlich die Lehrkraft im Unterricht begleiten, ist ihr Einsatz in Kitas oft zielgerichteter. Zum Beispiel absolvieren Vorschulkinder einen Hundeführerschein und erarbeiten gemeinsam Regeln für den Umgang mit dem Hund. Gemeinsame Spaziergänge oder das Üben neuer Tricks sind ebenfalls denkbar. Für diese Aufgaben sind viele Hunderassen geeignet. Charakterliche Eigenschaften sind wichtiger als die Rasse. Der Hund sollte gerne mit Kindern zusammen sein, ruhig, geduldig und stressresistent sein. Nach einer intensiven Ausbildung zum Therapie- oder Pädagogik-Begleithund-Team kann der Einsatz in der Kita beginnen.

Tiergestützte Pädagogik ist auch mit anderen Tieren möglich. Einige Kindertagesstätten halten auch Kaninchen oder Hühner. Die Tiere sind ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags. Die tägliche Versorgung, das Ausmisten des Stalls, die Fütterung oder das Einsammeln von Eiern werden gemeinsam mit den Kindern erledigt. Die pädagogischen Effekte, die man sich davon erhofft, sind bei Hunden und Hühnern



ziemlich ähnlich. Tiere haben eine sehr positive Wirkung auf uns Menschen. Sie können Vertrauen schaffen, nonverbal kommunizieren und durch ihre bedingungslose Akzeptanz eine einzigartige Bindung aufbauen. Dies wiederum fördert bei Kindern Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Kommunikationsfähigkeit. Oft wirken Tiere auch beruhigend und stärken das kindliche Selbstbewusstsein, insbesondere wenn die Interaktion zwischen Kind und Tier gut funktioniert. Die Kinder lernen auch viel über das Verhalten der Tiere, einschließlich Grenzen und respektvollem Umgang.

Kita-Hunde sollten nicht dauerhaft im Einsatz sein. Zwei bis drei pädagogische Einsätze pro Woche sind das Maximum, und der Einsatz sollte nicht länger als eine Stunde dauern. Die Interaktion mit den Kindern und die Lautstärke bedeuten auch für sehr gelassene Hunde ziemlichen Stress. Daher benötigen sie klare Rückzugsorte, an denen sie nicht von Kindern gestört werden können. Diese Orte sollten ihnen ermöglichen zu schlafen und Zugang zu Wasser und Futter bieten. Das Büro der Kita-Leitung bietet sich beispielsweise dafür an, da die Lautstärke dort deutlich geringer ist als in Gruppenräumen oder dem Flur. Eine weitere Voraussetzung für die Arbeit ist die volle Konzentration der hundeführenden Fachkraft auf das Tier während der Einsätze, um mögliche Stressanzeichen rechtzeitig

zu erkennen. Der Hund kann nicht bei schlechten Betreuungsschlüsseln und zu großen Kita-Gruppen eingesetzt werden. Das Tierwohl sollte hier klar im Fokus stehen. Gleiches gilt natürlich auch für die Haltung von Kleintieren. Trotz ihrer Vorzüge bedeuten sie im Alltag eine zusätzliche Arbeitsbelastung für pädagogische Fachkräfte. Die Hühner und Hasen müssen auch am Wochenende und während der Schließzeiten versorgt werden. Tierarztbesuche, der Einkauf von Futter und Streu gehören zu den Aufgaben, die nicht von den Kindern übernommen werden können. Auch die Lärmbelastung ist bei diesen Kleintieren nicht unproblematisch und muss genau überwacht werden. Wenn dies gelingt, ist der Einsatz von Tieren in der Kita ein großer Gewinn für alle Beteiligten.

### Birk Grüling



## 12 Regeln für den Umgang mit Hunden

Verband für das Deutsche Hundewesen empfiehlt diese 12 Regeln im Umgang mit Hunden.

1. Störe niemals einen Hund beim Fressen. Versuche nicht, ihm sein Futter wegzunehmen.
2. Laufe nie vor einem Hund davon. Auch nicht, wenn du Angst vor ihm hast!
3. Kein Hund ist wie der andere. Begegne deshalb jedem Hund vorsichtig.
4. Wenn du mit einem Hund spielst, achte darauf, seinen Zähnen nicht zu nahe zu kommen.
5. Wenn ein Hund nach dir greift, halt still!
6. Versuche niemals, raufende Hunde zu trennen.
7. Vermeide alles, was ein Hund als Bedrohung auffassen könnte.
8. Schau einem Hund nicht starr in die Augen.
9. Ganz gleich, wie lieb ein Hund aussieht – gehe nur zu ihm, wenn sein Besitzer oder seine Besitzerin es dir erlaubt hat!
10. Zieh den Hund nicht am Schwanz und tritt nicht drauf!
11. Achte darauf, dass ein Erwachsener in der Nähe ist, wenn du mit einem Hund spielen möchtest.
12. Behandle einen Hund gut.

# Projektideen: Tiergestützte Pädagogik

In unserer Kita gibt es zwei Hunde, einen Akita Inu und einen Continental Bulldog. Beide sind in tiergestützter Pädagogik ausgebildet, ebenso wie die Kolleginnen, die mit ihnen arbeiten. Außerdem haben wir Schnecken und Hühner. Für die Kinder ist der regelmäßige Umgang mit den Tieren ein großer Gewinn. Sie lernen nicht nur die Tiere und ihre Körpersprache kennen, sondern auch Regeln im Umgang. Auch schüchternen Kindern helfen die Hunde, sich mehr zu öffnen und zum Beispiel vor der Gruppe zu sprechen. Trotz aller Vorteile sind die Hunde nicht ständig im Einsatz, sondern vor allem in Projekten. Mehr als drei Einsätze pro Woche haben sie nicht. Den Rest der Zeit dürfen sie sich im Büro ausruhen oder bleiben ganz zu Hause.

**Ulrike Jäger,**  
Einrichtungsleitung Fröbel Bildung und Erziehung  
gemeinnützige GmbH Kita-Daumstraße in Berlin



© Illustrationen entnommen aus „Wieso? Weshalb? Warum? junior: Mein Hund“ von Ursula Weller



## Mehr zu den Themen tierische Helfer und Hunde finden Sie in:

Wieso? Weshalb? Warum? Tiere im Einsatz

Ab 4 Jahren • Illustrationen: Ute Simon • Text: Andrea Erne  
© 2021 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-60007-7

Wieso? Weshalb? Warum? junior: Mein Hund

Ab 2 Jahren • Illustrationen: Ursula Weller • Text: Patricia Mennen  
© 2011 Ravensburger Verlag GmbH • ISBN 978-3-473-32854-3

## Projektidee: Hunde-Leckerlis selbst backen



### Material:

- Zutaten für die Hundeleckerlis
- Keksformen oder Backmatte
- Schüsseln und Rührutensilien

Idealerweise haben die Erzieherinnen und Erzieher schon vorher über die richtige Ernährung von Hunden gesprochen. Das Vorwissen der Kinder wird nun aufgegriffen – „Was haben wir schon über die Ernährung von Hunden gelernt?“ Das bildet die Grundlage für das Projekt „Hundeleckerlis“ selbst machen. Auch hier werden wieder die Kinder nach ihren Ideen gefragt: „Was glaubt ihr, was wir heute mit den Zutaten auf dem Tisch machen?“ Die Kinder können ihre Vermutungen äußern, so wird Neugier und Vorfreude geweckt.

## Rezept für Hundeleckerlis

### Zutaten:

- 2 Bananen
- 240 g Haferflocken
- 4 EL ungesüßtes Erdnussmus
- etwas Dinkelmehl



### Zubereitung der Hundeleckerlis:

- Die Bananen werden zerdrückt und zu einem Brei gerührt. Danach rührt man das Erdnussmus unter und gibt die Haferflocken dazu.
- Die Kinder können beim Vermengen und Kneten helfen. Ein bisschen Dinkelmehl wird dazugegeben, bis die Masse wie ein Keksteig wirkt.
- 20 Minuten muss der Teig nun ruhen.
- Danach wird der Teig zu kleinen Kugeln geformt oder Formen ausgestochen.
- Die Leckerlis müssen 30 Minuten bei 150 Grad in den Ofen.

Während die Leckerlis im Ofen sind, wird aufgeräumt und über das Backerlebnis gesprochen. Die Kinder können die Hundeleckerlis auch selbst probieren.

## Projektidee: Kleiner Hundeführerschein für Kinder

Kinder und Hunde können voneinander profitieren: Wenn sie gemeinsam aufwachsen, entstehen oft enge und tiefe Freundschaften. In der Schule oder im Kindergarten helfen die vierbeinigen Begleiter, sich besser zu konzentrieren oder Scheu zu überwinden. Für das Miteinander brauchen beide Seiten jedoch klare Regeln und Grenzen, die im gemeinsamen Alltag konsequent und diszipliniert eingehalten werden müssen.

### Material:

- Leckerlis (geeignet für Hunde, für das Belohnen und Üben der Kinder)
- Hunde-Leinen, Halsband und Geschirr
- Hygienematerialien (Desinfektionsmittel und Waschstation)
- Abschlussurkunden
- Plakate oder Karten mit den fünf Regeln für den Umgang mit Hunden

Die Erzieherinnen und Erzieher erklären den Kindern, dass sie in den nächsten Einheiten grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit Hunden lernen werden, um einen „Hundeführerschein“ zu erwerben. Zuerst werden dabei die fünf Regeln im Umgang mit Hunden besprochen und eingeübt.



## Die 5 Regeln im Umgang mit Hunden:

### 1. „Nur ein Kind am Hund“

Kinder lernen, dass ein Hund nur von einem Kind gleichzeitig betreut werden sollte, um Überforderung zu vermeiden.

### 2. „Hände waschen“

Es wird geübt, dass sich die Kinder vor und nach dem Kontakt mit dem Hund die Hände waschen, um sowohl die eigene als auch die Hygiene des Hundes zu schützen.

### 3. „Nicht ungefragt anfassen“

Die Kinder erfahren, dass man einen Hund nicht ungefragt anfässt und stets vorsichtig und respektvoll auf das Tier zugeht.

### 4. „Leckerli richtig geben“

Die Kinder lernen, Leckerlis flach auf der Hand anzubieten und nicht im Pinzettengriff, um ungewolltes Schnappen zu vermeiden.

### 5. „Nicht rennen und schreien“

Die Kinder verstehen, dass ruckartige Bewegungen oder laute Geräusche Hunde verunsichern können.

## Praktische Übung:

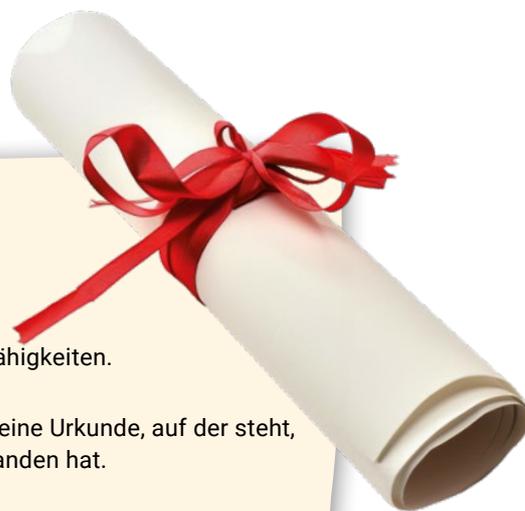
Kinder dürfen anhand eines Kuscheltiers die Regeln einüben und Situationen durchspielen. Auch das Anlegen eines Geschirrs oder einer Leine kann mit Hilfe von Kuscheltieren geübt werden. Nach der Besprechung der Regeln ist es sinnvoll, einmal einen echten Hund in die Gruppe zu holen. Sollte es keinen Hund in der Einrichtung geben, sollte man sich mit örtlichen Anbietern von tiergestützter Pädagogik in Verbindung setzen. Oftmals bieten sie Projekttag und Begegnungen mit Hunden an.

### Achtung:

Bitte keine Hunde aus der Elternschaft nehmen, Hunde im Schul- oder Kita-Einsatz sind ausgebildet und haben einen Wesenstest bestanden. Das gilt für „normale“ Hunde nicht. Sie könnten von der Situation mit vielen Kindern schnell überfordert sein – genau wie ihre Halterinnen und Halter.

## Abschluss und Verleihung der Hundeführerschein-Urkunden

- **Ziel:**  
Abschluss und Anerkennung der erworbenen Fähigkeiten.
- **Überreichung der Urkunden:**  
Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde, auf der steht, dass er oder sie den „Hundeführerschein“ bestanden hat.
- **Rückblick:**  
Die Erzieherinnen und Erzieher besprechen kurz mit den Kindern, was sie alles gelernt haben und welche Regeln am wichtigsten sind.
- **Gemeinsame Feier:**  
Optional kann der Abschluss durch ein kleines Fest oder eine „Hunde-Party“ gefeiert werden.



## Projektidee: Hundefutter

Hunde sind Allesfresser, mögen aber am liebsten Fleisch. Gefüttert werden sie deshalb meist mit einer Mischung aus Fleisch, Getreide und Gemüse. Ihre Besitzerinnen und Besitzer können ihnen fertiges Futter geben oder selbst für sie kochen. Doch es gibt auch Lebensmittel, die gefährlich für Hunde sind. Im Morgenkreis wird gemeinsam darüber nachgedacht, welche Lebensmittel für Hunde geeignet sind und welche ihnen schaden können.

### Material:

- ein Kuscheltier-Hund
- zwei Futternäpfe
- Bilder von verschiedenen Nahrungsmitteln – zum Beispiel Fleisch, Schokolade, Banane oder Softdrinks

Im Morgenkreis fragen die Erzieherinnen und Erzieher die Kinder nach ihren eigenen Erfahrungen mit der Nahrung von Hunden. „Was isst euer Hund besonders gerne?“ oder „Was dürfen Hunde essen und was nicht?“ Die Kinder können so ihr Wissen einbringen. Gemeinsam schaut man dann die vorbereiteten Bilder von Lebensmitteln an und sortiert sie in zwei Futternäpfe: einen für erlaubte und einen für verbotene Lebensmittel. Die Kinder sollen die Bilder den passenden Näpfen zuordnen, basierend auf ihrem Wissen oder den Erklärungen.



**erlaubte Lebensmittel:** Fleisch, Äpfel, Möhren, Gurke



**verbotene Lebensmittel:** Schokolade, Softdrinks, Weintrauben, Avocado

Gemeinsam wird über die Zuordnungen gesprochen, und die Erzieherinnen und Erzieher klären auf, warum bestimmte Lebensmittel wie Schokolade für Hunde schädlich sind.





# Für jedes Alter das passende Wissen



Noch mehr Bücher, Hefte und Spiele,  
die Kinder in die aufregende Welt der Tiere entführen:



Die ganze Welt von Wieso? Weshalb? Warum? finden Sie auf:  
[www.WiesoWeshalbWarum.com](http://www.WiesoWeshalbWarum.com)



Ravensburger Verlag GmbH  
Postfach 2460  
88194 Ravensburg  
Deutschland

Carlit + Ravensburger AG  
Grundstrasse 9  
5436 Würenlos  
Schweiz

Ravensburger Ges.m.b.H.  
Ricoweg 24  
2351 Wiener Neudorf  
Österreich

[www.ravensburger.de](http://www.ravensburger.de)

© 2025 Ravensburger Verlag GmbH • Stand: 01.02.2025 • Ausstattungsänderungen vorbehalten All rights reserved • Printed in Germany